



---

Lot nr.: L251249

Land/Typ: Rest der welt

Sammlung numismatischer Briefe aus aller Welt auf einem Album.

Preis: 40 eur

[Gehen Sie auf die viel auf [www.briefmarken-liste.com](http://www.briefmarken-liste.com)]





Foto nr.: 2



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

### Jungferninseln

#### Geschichte/Politik

Die Jungferninseln wurden 1493 von Christoph Kolumbus auf seiner zweiten Seereise entdeckt und «Las Virgenes» genannt, was «die Jungfrauen» bedeutet. Wie alle Antilleninseln erlebten sie während etwa sechzehn Generationen eine Invasion nach der anderen, wobei die Invasoren aus Europa und Afrika alles herausgeholt haben, was herauszuholen war. Gut dreihundert Jahre lang war die Karibik Stützpunkt und Aufmarschgebiet für die Eroberung der Neuen durch die Alte Welt. Goldhungrige Konquistadoren, raub-

gierige Piraten, Pflanzer, Soldaten und Abenteurer kamen und gingen. Die einheimischen Indianer wurden systematisch ausgerottet und durch Tausende von Schiffsladungen afrikanischer Soldaten ersetzt. Die Inseln selbst wurden ausgebeutet, umkämpft und schlecht verwaltet. Die kriegerischen Bewohner der Jungferninseln konnten erst 62 Jahre nach ihrer Entdeckung von spanischen Truppen unterworfen werden. 70 Jahre später waren sie ausgerottet, in die Sklaverei verschleppt oder geflohen. 1733 verkaufte Frankreich die 1650 eroberte Insel Saint Croix an die Dänische Westindische Kompanie, die 1671 Saint Thomas und 1683 Saint John in Besitz genommen hatte. Mit Sklaven aus Afrika legten die Dänen Zuckerrohrplantagen an. 1775 wurden die Inseln dänische Kolonien. Kurz nach den Dänen und Franzosen ließen sich





Foto nr.: 3



britische Pflanzer auf Tortola und Virgin Gorda nieder. Mit schwarzen Sklaven betrieben sie Zuckerrohr- und auch Baumwollpflanzungen. 1773 gestand das Mutterland den britischen Siedlern die Selbstverwaltung ihrer Inseln zu. Die Sklavenbefreiung ließ die Wirtschaft der Jungferninseln zusammenbrechen. Die britischen Siedler wanderten größtenteils aus. 1917 verkaufte Dänemark seinen Anteil an die USA. Die British Virgin Islands sind britische Kolonie mit innerer Autonomie. Neben dem Gouverneur als Vertreter des Staatsoberhauptes, der britischen Königin, gibt es einen Exekutivrat und einen Legislativrat mit größtenteils gewählten Mitgliedern. Die Virgin Islands of the United States werden von einem Gouverneur regiert, der seit 1970 direkt vom Volk gewählt wird.

#### Bevölkerung / Kultur

Die Urbewölkerung der Jungferninseln wurde ausgerottet. Die heutigen Bewohner stammen entweder von den einstigen Herren oder deren Sklaven ab. Die Schwarzen sind mit einem Anteil von etwa 80 Prozent die stärkste Bevölkerungsgruppe. Die zweitgrößte Gruppe stellen die Mischlinge (Mulatten), sodaß auf Weiße nur noch ein kleiner Rest entfällt. Die Mehrzahl der Insulaner sind katholisch, der Rest ist protestantisch oder gehört einer anderen Glaubensrichtung an. Der Schulbe-

such ist für Kinder zwischen sechs und sechzehn Jahren obligatorisch. Auch die medizinische Versorgung ist gut. Das kulturelle Leben ist relativ bescheiden und beschränkt sich im wesentlichen auf Folkloredarbietungen und die Herstellung von kunsthandwerklichen Gegenständen für die Touristen.

#### Geographie / Wirtschaft

Die Jungferninseln liegen östlich von Puerto Rico im Grenzbereich der Großen und der Kleinen Antillen. 68 Inseln gehören zu den USA, 40 zu Großbritannien. Die größten im amerikanischen Bereich sind Saint Thomas, Saint Croix und Saint John, im britischen Bereich Tortola, Anegada, Virgin Gorda und Jost Van Dyke. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und meist sehr gebirgig, mit Erhebungen bis zu 2500 m. Sie sind von einer reichen Unterwasserflora und -fauna umgeben. Dieser Umstand hat auch viele Unterwasserjäger angelockt, die rücksichtslos Jagd auf alles machten, was sich bewegte. Auf einigen Inseln wurde deshalb dieser Sport verboten. Das Klima der Inseln ist paradiesisch, weil der ständig wehende Nordostpassat angenehme Kühlung bringt. Die natürliche Vegetation, immergrüne und regengrüne Wälder, ist durch die frühere Plantagenwirtschaft vernichtet worden. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch betrieben die Insulaner vorwiegend Ackerbau, Viehzucht und Fischfang. Heute steht der Tourismus im Mittelpunkt. Mit ihm ist auch eine rege Bautätigkeit verbunden. Auf den amerikanischen Inseln gibt es zahlreiche kleine Industriebetriebe, die für den Export Uhren montieren oder Schmuck herstellen. Die britischen Inseln exportieren Meerestiere, Fleisch, Früchte, Gemüse, Kies und Sand.

### Jungferninseln

<b>Offizielle Bezeichnung</b>	Jungferninseln Virgin Islands
<b>Zugehörigkeit</b>	USA/ Großbritannien
<b>Lage</b>	Karibik 18.3° N / 64.5° W
<b>Fläche</b>	344 km <sup>2</sup> (USA) 153 km <sup>2</sup> (GB)
<b>Einwohnerzahl 1988</b>	106 000 (USA) 13 000 (GB)
<b>Sprache</b>	Englisch
<b>Hauptstadt</b>	Charlotte Amalie / USA (11 750 Einw.) Road Town / GB (3 500 Einw.)
<b>Gliederung</b>	68 Inseln USA 40 Inseln GB
<b>Staatsform</b>	Präsidentialrepublik (USA) Konstitutionelle Monarchie (GB)
<b>Währung</b>	US-Dollar 1 US-\$ = 100 Cents



Foto nr.: 4



# Münz-Briefe



# aus aller Welt

## Surinam

### Geschichte/Politik

Im Niemandsland zwischen den spanischen und portugiesischen Kolonien ließen sich im 16. und 17. Jahrhundert Kaufleute und Siedler aus den Niederlanden, England und Frankreich nieder. Durch Tausch wurden die einzelnen verstreuten Niederlassungen später zu größeren Kolonien zusammengefaßt und die Besitzrechte vertraglich abgesichert. Nach der Aufhebung der Sklaverei 1883 brauchten die Besitzer der großen Zuckerrohrplantagen dringend bil-

lige Arbeitskräfte und holten Tausende von asiatischen Arbeitnehmern ins Land. Deshalb ist die Bevölkerung Surinams, das 1975 von den Niederlanden unabhängig wurde, ein buntes Rassengemisch. Die politische Lage ist seit einiger Zeit unübersichtlich. 1980 folgten im Abstand von wenigen Monaten zwei Staatsstriche aufeinander, die das bis dahin parlamentarisch-demokratische System zerstörten. Das Parlament wurde aufgelöst und die Verfassung suspendiert. Seit 1982 hat das Militär unter Oberstleutnant Bouterse, der einen Linkskurs vertritt, die Macht übernommen. Ein Putsch rechtsgerichteter Offiziere wurde niedergeschlagen. Einer neugebildeten Regierung gegenüber behält sich das Militär die Kontrollfunktion vor. Eine Übergangsverfassung wurde im März 1987 in Kraft gesetzt.



Suriname



Foto nr.: 5

**Bevölkerung/Kultur**

Mit einer mittleren Bevölkerungsdichte von 2-3 Einwohnern je Quadratkilometer ist Surinam ein nahezu menschenleeres Land. Seit der Unabhängigkeit hat die Bevölkerungszahl trotz eines massiven Geburtenüberschusses kaum noch zugenommen. Jedes Jahr wandern Tausende von Surinamesen wegen der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Zukunft ihres Landes in die Niederlande aus. Die Inder, Schwarzen und Mulatten machen zusammen etwa vier Fünftel der Gesamtbevölkerung aus. Daneben gibt es indonesische, indianische, chinesische und europäische Minderheiten. Entsprechend vielfältig sind auch die Religionsgemeinschaften - Hindus, Protestanten, Katholiken, Muslime - und die Sprachen. Kunsthistorisch interessante Bauten findet man in Surinam nicht, es sei denn, man rechne die aus Holz gebaute Kathedrale und das alte Fort Zeelandia in Paramaribo dazu. Auch Reste alt-amerikanischer Hochkulturen sucht man hier vergebens. Interessant ist hingegen das bunte Gemisch von Völkern und Rassen in einer südamerikanisch-niederländisch geprägten Kulturlandschaft.

**Geographie/Wirtschaft**

Surinam ist das mittlere der drei Guyanaländer an der Atlantikküste im Nordosten von Südamerika. Der

Staatsname wurde vom Surinam-Fluß übernommen, der bei Paramaribo ins Meer mündet. Das Land ist gebirgig - mit Erhebungen bis zu 1280 Metern - und weist nur an der Atlantikküste eine 40 bis 80 Kilometer breite Küstenebene auf. Diese senkt sich langsam, weshalb sie zum Teil unter dem Meeresspiegel

liegt und vor der Eindeichung häufig vom Meer oder von den Flüssen aus dem Binnenland überflutet wurde. Surinam hat ein tropisches Regenklima mit Niederschlägen zu allen Jahreszeiten. Annähernd neun Zehntel der Landesoberfläche sind noch von tropischem Regenwald bedeckt. Abgesehen von den feinkörnigen, vielfach aber stark durchnährten Böden in der Küstenebene sind die fahlgelben bis roten tropischen Böden meist extrem nährstoffarm. Von der Landesfläche werden deshalb nur 0,3 Prozent als Ackerland genutzt. Die Ernten sind aber - zumindest bei Reis, Gemüse, Bananen und anderen tropischen Früchten - ausreichend, und ein kleiner Überschuß wird sogar exportiert. Dennoch ist Surinam im Vergleich mit anderen südamerikanischen Staaten ein wohlhabendes Land. Es verdankt seinen Wohlstand hauptsächlich den reichen Bauxitvorkommen, die seit 1916 im Ostteil des Landes abgebaut werden. Während andere Bauxitförderländer der Dritten Welt den Rohstoff für die Aluminiumherstellung nur exportieren, produziert Surinam auch selbst Aluminium. Bauxit, Aluminium und Tonerde machen denn auch vier Fünftel der Ausfuhr aus. Eigentlich sollte die Forstwirtschaft ein gewinnbringender Wirtschaftszweig sein. Das Holz aus den tropischen Regenwäldern deckt jedoch kaum den eigenen Bedarf, was vor allem auf mangelnde Erschließung und unzureichende Transportmöglichkeiten zurückzuführen ist.

**Surinam**

**Offizielle Bezeichnung** Republik Surinam/SME  
Republiek van Suriname

**Lage** Südamerika  
Atlantischer Ozean

**Nachbarstaaten** Guyana, Franz. Guyana,  
Brasilien

**Fläche** 163 265 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1985: 384 900 Eimw.

**Sprachen** Niederländisch  
(Staatssprache)  
Sranan, Tongo,  
Saramaccan  
(Umgangssprachen)  
Englisch  
(Handelssprache)

**Hauptstadt** Paramaribo (170 000 Einw.)

**Staatsform** Republik/Militärregierung

**Währung** Suriname-Gulden  
(1 Sf = 100 Cents)





Foto nr.: 6



# Münz-Briefe



aus  
aller Welt

## Wallis und Futuna

*Geschichte/Politik*

Die Wallis-Insel Uvéa wurde im 12. Jahrhundert von Tonga aus besiedelt und 1776 vom britischen Weltumsegler Samuel Wallis neben Tahiti und anderen Inseln des pazifischen Raumes entdeckt. Die etwa 200 Kilometer südwestlich gelegene Futuna-Gruppe war hingegen bereits 1616 von den Holländern Lemaire und Schouten gefunden und Iles de Horn benannt worden. 1837 siedelten sich französische Missionare an und bekehrten den größten Teil der Bevölkerung zum Katholizismus. Dann

wurden die Inseln französisches Protektorat und zuerst der Verwaltung von Tahiti, dann derjenigen Neukaledoniens angeschlossen. Während des Zweiten Weltkrieges benutzten die Amerikaner die Inselgruppen als Stützpunkte. 1959 fand eine Abstimmung statt, in welcher sich über 94 Prozent der Bevölkerung für einen Verbleib bei Frankreich als französisches Überseeterritorium aussprachen. Frankreich gewährte 1961 den Insulanern den gewünschten Status. Diese verwalten ihr Gebiet weitgehend selbst. Es gibt drei Königreiche und drei Könige. Einer residiert auf Uvéa, die zwei anderen auf Futuna. Ihre Bedeutung entspricht etwa der von Stammeshäuptlingen. Sie regieren unter Einbezug der Dorfältesten und einiger Minister. Die Interessen Frankreichs vertritt ein Administrator (Administrateur supérieur).





Foto nr.: 7



#### Bevölkerung / Kultur

Die 12 400 Bewohner des französischen Überseeterritoriums Wallis und Futuna verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Inseln: Auf Uvéa (Wallis) leben 8 080 Einwohner, auf Futuna 4 320. Die dritte größere Insel, Alofi, sowie die zahlreichen kleinen Eilande sind unbewohnt. Dagegen leben noch etwa 11 000 Bürger der Inselgruppen in Neukaledonien und auf Vanuatu. Trotz der großen Abwanderung nimmt die Bevölkerung jährlich um 1,8 Prozent zu. Praktisch alle Inselbewohner sind Katholiken. Neben der mehrheitlich tahitischen Bevölkerung leben 170 Franzosen hier, welche in der Verwaltung tätig sind. Der Anteil der Mischlinge ist mit 4 Prozent relativ klein. Die Bewohner leben zum größten Teil in kleinen Dörfern. Der Hauptort Mata Utu auf Uvéa hat nur gerade 810 Einwohner. Die Kunst, die auf den zahlreichen Inseln, die im Pazifischen Ozean zerstreut sind, verbreitet ist, weist trotz der Verschiedenheit ihrer Aspekte eine grundlegende Einheit auf. Man findet darin den geradezu besessenen Sinn für das Magische und den unruhigen Jenseitskult, der den archaischen Künsten eigen ist. Dies kommt vor allem bei Masken und Figuren oder Darstellungen von Ahnen und guten oder bösen Geistern zum Ausdruck. Die Neigung dazu hat der Katholizismus auf Wallis und Futuna auch nicht ganz unterdrücken können.

#### Geografie / Wirtschaft

Die Inselgruppen Wallis und Futuna liegen zwischen den Fiji- und den Samoa-Inseln im südlichen Pazifik. Wallis besteht aus der Hauptinsel Uvéa und 22 kleineren, unbewohnten Inseln

### Wallis und Futuna

Offizielle Wallis und Futuna  
Bezeichnung Wallis et Futuna

Zugehörigkeit Frankreich

Lage Südpazifik  
Wallis: 12,5° S / 178° W  
Futuna: 14,5° S / 179° W

Fläche 274 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1987: 14800

Sprachen Französisch  
Polynesische Sprachen

Hauptort Mata Utu (auf Uvéa)

Gliederung Uvéa (Wallis), Futuna,  
Alofi und zahlreiche  
unbewohnte Inseln und  
Riffe

Staatsform Demokratische Republik  
(Frankreich)

Währung CFP-Franc  
1 CFP-Franc =  
100 Centimes

aus Vulkangestein oder Korallen. Uvéa ist vulkanischen Ursprungs, doch einen Vulkankegel gibt es nicht mehr. Die höchste Erhebung, der Mont Lulu, ragt nur 142 m über die Meeresoberfläche hinaus. Die Futuna-Gruppe, früher Iles de Horn genannt, besteht aus der Hauptinsel Futuna, der unbewohnten Insel Alofi und zahlreichen kleinen unbewohnten Inselchen und Riffen. Beide Gruppen liegen noch diesseits des 180. Längengrades und gehören deshalb geografisch zur westlichen Halbkugel. Die dem 180. Längengrad folgende Datumsgrenze schert aber im Bereich der Inseln nach Westen aus, sodaß die Inselbewohner ihre Uhren nach der Zeit stellen müssen, die jenseits des 180. Längengrades gilt. Soweit die Böden fruchtbar sind, werden Jams (ein Strauch, welcher bis zu 20 kg schwere Wurzelknollen bildet, die mit der Kartoffel vergleichbar sind), Taro (eine bis 2 m hohe Pflanze, deren Blätter als Gemüse und die Wurzelknollen als Stärkelieferant für die Herstellung von Mehl oder Tierfutter dienen), Maniok (ebenfalls ein Strauch mit kartoffelähnlichen Wurzelknollen), Bananen, Zitrusfrüchte und Zuckerrohr angebaut. Der Anbau dient weitgehend der Selbstversorgung. Deshalb beträgt der Wert der Importe das 75fache der Einnahmen aus dem Export. Da die Inseln auch noch keinen Tourismus kennen, leben sie zum größten Teil auf Kosten des Mutterlandes Frankreich.



Foto nr.: 8





Foto nr.: 9

ders heftig von den sozialen Folgen der industriellen Revolution betroffen wurde. Eine Reihe lokaler Aufstände wurde durch militärische Aktionen niedergeschlagen. Nur zögernd machte die britische Regierung auf die Autonomieforderungen der walisischen Nationalisten hin Zugeständnisse im kulturellen Bereich. So wurden die walisischen Nonkonformisten von der Oberhoheit der anglikanischen Kirche befreit. Die britische Reformpolitik suchte nach dem Zweiten Weltkrieg Wales stärker in das soziale und wirtschaftliche Gefüge des Vereinten Königreichs einzubinden. Ein Gesetzesentwurf sah für die Halbinsel eine größere Autonomie – z. B. ein eigenes Parlament – vor. An einer entsprechenden Volksabstimmung wurde er jedoch 1979 sowohl von den Walisern als auch vom britischen Unterhaus verworfen.

#### Bevölkerung / Kultur

Die ursprünglichen Bewohner der Halbinsel Wales waren klein, schwächling und von dunkler Hautfarbe. Sie waren bereits vor der Bronzezeit – vermutlich von der iberischen Halbinsel her – eingewandert, vermischten sich später mit den Kelten und den Angelsachsen und wurden zum Volk der Kymren. Im nördlichen Landesteil und vor allem auf der Insel Anglesey wird auch heute noch von einem hohen Prozentsatz der Bevölkerung kymrisch

gesprochen, wobei sich die Umgangssprache wesentlich von der Schriftsprache unterscheidet. Die Waliser gehören mehrheitlich dem protestantisch-methodistischen Nonkonformismus an. Mit 135 Einwohnern pro Quadratkilometer ist das Land mäßig dicht besiedelt. Bevölkerungskonzentrationen finden sich vor allem an der Südküste, wo sich auch die Hauptstadt Cardiff sowie die Stadt Swansea befinden. In Cardiff befindet sich ein Nationalmuseum.

### Wales

Offizielle Bezeichnung: Wales

Lage: Westeuropa

Fläche: 20760 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 2.835.000 Einw.

Sprachen: Englisch (Staatssprache)  
Walisisch (Kymrisch)

Hauptstadt: Cardiff (280.000 Einw.)

Gliederung: Halbinsel Wales  
Insel Anglesey

Staatsform: Konstitutionelle  
Monarchie  
(Großbritannien)

Währung: Pfund Sterling  
(1 £ = 100 New Pence)

#### Geographie / Wirtschaft

Die Halbinsel Wales liegt im Westen der britischen Insel und hat eine gemeinsame Grenze zu England. Im Norden liegt die Irische See, im Westen der St. Georges-Kanal und im Süden der Bristol-Kanal. Wales bildet zusammen mit Schottland, Nordirland und England das Königreich Großbritannien. Es besteht vorwiegend aus Bergland mit Erhebungen bis zu 1085 Metern. Ist in England das Klima besser als sein Ruf, so wird es diesem in Wales gerecht: Es regnet oder schneit an über 250 Tagen jährlich. In Mitteleuropa spricht man bei Kaltluftseinbrüchen im Frühsommer von der «Schafskälte». Das Schaf ist denn auch ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor in Wales. Die gebirgige Landschaft und das raue Klima erlauben Ackerbau nur in beschränktem Ausmaß. Dafür gibt es Weideland im Überfluß. Ein weiterer wichtiger Wirtschaftszweig war ursprünglich der Kohle- und Eisenerzabbau im Süden. Doch die industrielle Entwicklung bewirkte, daß Wales 1950 offiziell als Entwicklungsgebiet klassifiziert werden mußte. Durch die Ansiedlung von neuen Industriezweigen wie Eisen-, Stahl-, Automobil-, Erdöl-, Textil- und Papierindustriebetrieben konnte die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung wesentlich verbessert werden.



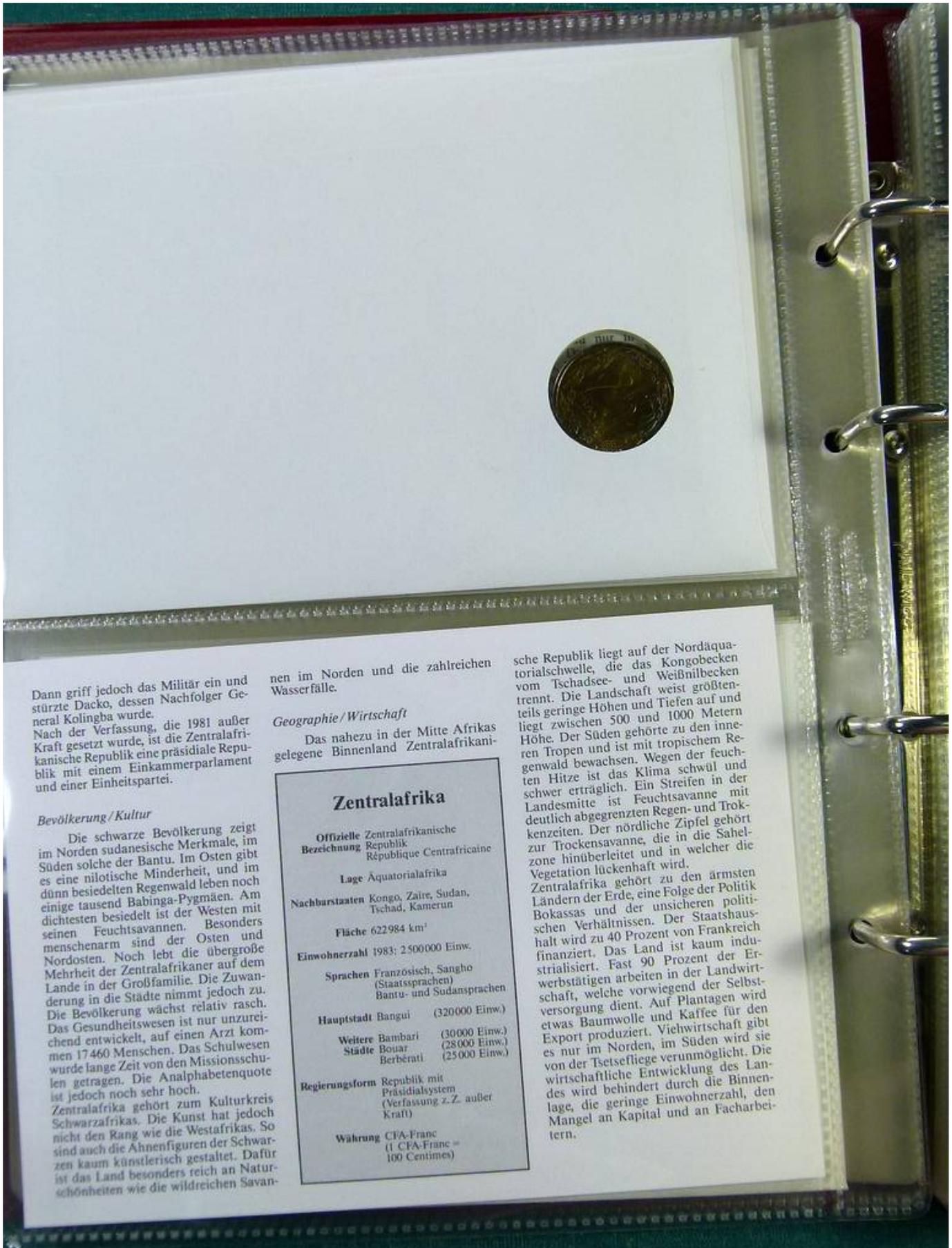


Foto nr.: 10





Foto nr.: 11



Dann griff jedoch das Militär ein und stürzte Dacko, dessen Nachfolger General Kolingba wurde. Nach der Verfassung, die 1981 außer Kraft gesetzt wurde, ist die Zentralafrikanische Republik eine präsidentiale Republik mit einem Einkammerparlament und einer Einheitspartei.

#### Bevölkerung / Kultur

Die schwarze Bevölkerung zeigt im Norden sudanesishe Merkmale, im Süden solche der Bantu. Im Osten gibt es eine nilotische Minderheit, und im dünn besiedelten Regenwald leben noch einige tausend Babinga-Pygmäen. Am dichtesten besiedelt ist der Westen mit seinen Feuchtsavannen. Besonders menschenarm sind der Osten und Nordosten. Noch lebt die übergroße Mehrheit der Zentralafrikaner auf dem Lande in der Großfamilie. Die Zuwanderung in die Städte nimmt jedoch zu. Die Bevölkerung wächst relativ rasch. Das Gesundheitswesen ist nur unzureichend entwickelt, auf einen Arzt kommen 17 460 Menschen. Das Schulwesen wurde lange Zeit von den Missionsschulen getragen. Die Analphabetenquote ist jedoch noch sehr hoch. Zentralafrika gehört zum Kulturkreis Schwarzafrikas. Die Kunst hat jedoch nicht den Rang wie die Westafrikas. So sind auch die Ahnenfiguren der Schwarzen kaum künstlerisch gestaltet. Dafür ist das Land besonders reich an Naturschönheiten wie die wildreichen Savan-

nen im Norden und die zahlreichen Wasserfälle.

#### Geographie / Wirtschaft

Das nahezu in der Mitte Afrikas gelegene Binnenland Zentralafrikani-

### Zentralafrika

**Offizielle Bezeichnung** Zentralafrikanische Republik  
République Centrafricaine

**Lage** Äquatorialafrika

**Nachbarstaaten** Kongo, Zaire, Sudan, Tschad, Kamerun

**Fläche** 622 984 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1983: 2 500 000 Einw.

**Sprachen** Französisch, Sangho (Staatssprachen)  
Bantu- und Sudansprachen

**Hauptstadt** Bangui (320 000 Einw.)

**Weitere Städte** Bambari (30 000 Einw.)  
Bouar (28 000 Einw.)  
Berberati (25 000 Einw.)

**Regierungsform** Republik mit Präsidialsystem (Verfassung z. Z. außer Kraft)

**Währung** CFA-Franc  
(1 CFA-Franc = 100 Centimes)

sche Republik liegt auf der Nordäquatorialschwelle, die das Kongobecken vom Tschadsee- und Weißnilbecken trennt. Die Landschaft weist größtenteils geringe Höhen und Tiefen auf und liegt zwischen 500 und 1000 Metern Höhe. Der Süden gehörte zu den inneren Tropen und ist mit tropischem Regenwald bewachsen. Wegen der feuchten Hitze ist das Klima schwül und schwer erträglich. Ein Streifen in der Landesmitte ist Feuchtsavanne mit deutlich abgegrenzten Regen- und Trockenzeiten. Der nördliche Zipfel gehört zur Trockensavanne, die in die Sahelzone hinüberleitet und in welcher die Vegetation lückenhaft wird. Zentralafrika gehört zu den ärmsten Ländern der Erde, eine Folge der Politik Bokassas und der unsicheren politischen Verhältnissen. Der Staatshaushalt wird zu 40 Prozent von Frankreich finanziert. Das Land ist kaum industrialisiert. Fast 90 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in der Landwirtschaft, welche vorwiegend der Selbstversorgung dient. Auf Plantagen wird etwas Baumwolle und Kaffee für den Export produziert. Viehwirtschaft gibt es nur im Norden, im Süden wird sie von der Tsetsefliege verunmöglicht. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird behindert durch die Binnenlage, die geringe Einwohnerzahl, den Mangel an Kapital und an Facharbeitern.



Foto nr.: 12

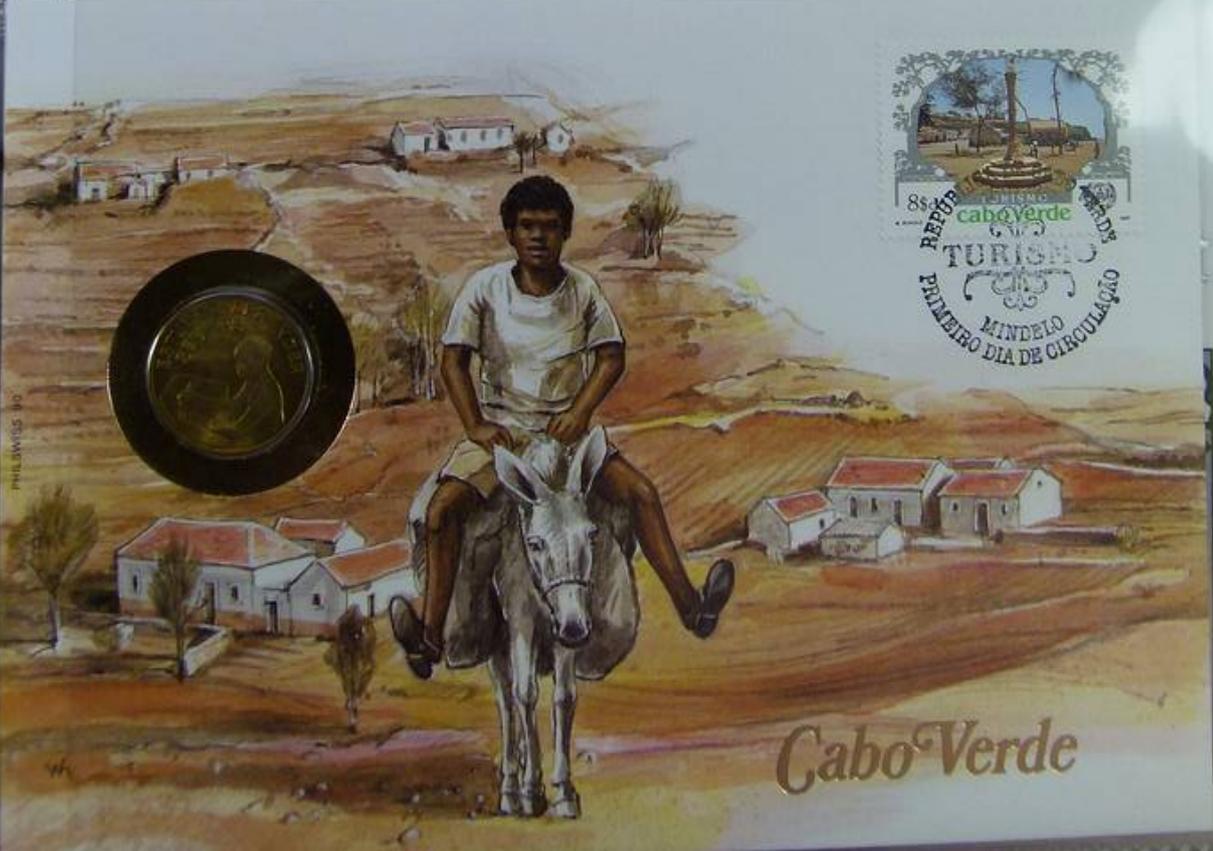
**Münz-Briefe**  **aus aller Welt**

## Kap Verde

*Geschichte/Politik*

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die unbewohnten Kap-Verde-Inseln von den Portugiesen entdeckt und in der Folgezeit von portugiesischen Händlern und afrikanischen Sklaven besiedelt. Bis zum Verbot des Sklavenhandels waren sie ein Hauptumschlagplatz für westafrikanische Sklaven. Portugal erhielt die Inseln erst 1884/85 auf der Berliner Konferenz als Kolonien zugesprochen. Der Wider-

stand gegen die portugiesische Kolonialherrschaft begann in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts. Zunächst wurde der Unabhängigkeitskampf von der «Afrikanischen Partei für die Unabhängigkeit von Guinea-Bissau und Kap Verde» nur auf dem Festland geführt. 1974 griff er auch auf die Inseln über. 1975 erklärte die Republik Kap Verde ihre Unabhängigkeit. Sie wird von der PAIVC, der Kap Verdischen Einheitspartei «Partido Africano da Independência do Cabo Verde» geführt. Dies ist die Partei der mittellosen Kleinbauern und Arbeiter und verfolgt eine sozialistische, strikt neutrale Politik. Andere Parteien gibt es nicht mehr. Ihre Führer haben die Inseln mehr oder weniger freiwillig verlassen, ebenso einige katholische Priester, die die Einheitspartei offen kritisiert hatten.

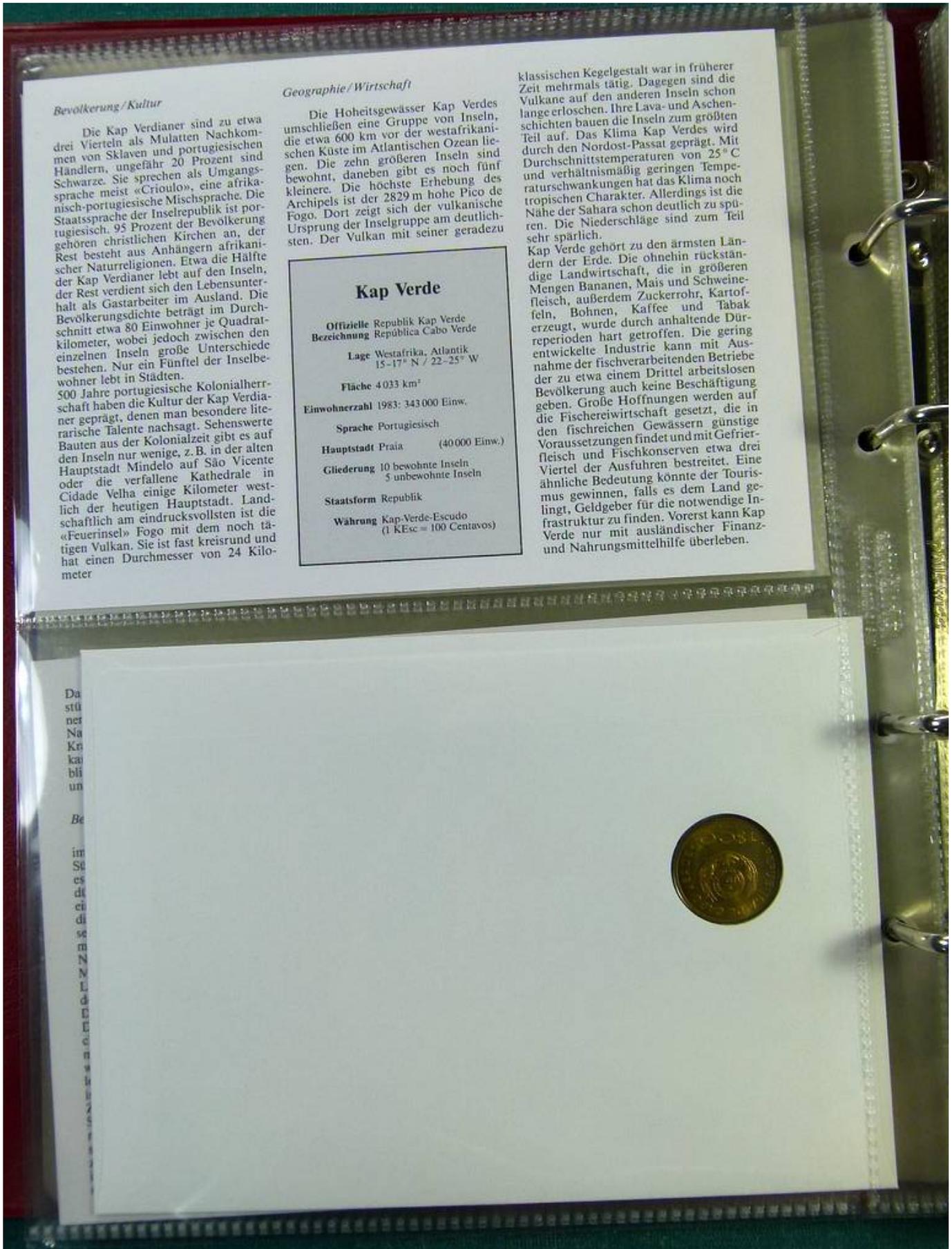


**REPÚBLICA CABO VERDE**  
**TURISMO**  
PRIMEIRO DIA DE CIRCULAÇÃO  
MINDELO

**Cabo Verde**



Foto nr.: 13



*Bevölkerung/Kultur*

Die Kap Verdianer sind zu etwa drei Vierteln als Mulatten Nachkommen von Sklaven und portugiesischen Händlern, ungefähr 20 Prozent sind Schwarze. Sie sprechen als Umgangssprache meist «Crioulo», eine afrikanisch-portugiesische Mischsprache. Die Staatssprache der Inselrepublik ist portugiesisch. 95 Prozent der Bevölkerung gehören christlichen Kirchen an, der Rest besteht aus Anhängern afrikanischer Naturreligionen. Etwa die Hälfte der Kap Verdianer lebt auf den Inseln, der Rest verdient sich den Lebensunterhalt als Gastarbeiter im Ausland. Die Bevölkerungsdichte beträgt im Durchschnitt etwa 80 Einwohner je Quadratkilometer, wobei jedoch zwischen den einzelnen Inseln große Unterschiede bestehen. Nur ein Fünftel der Inselbewohner lebt in Städten.

500 Jahre portugiesische Kolonialherrschaft haben die Kultur der Kap Verdianer geprägt, denen man besondere literarische Talente nachsagt. Sehenswerte Bauten aus der Kolonialzeit gibt es auf den Inseln nur wenige, z. B. in der alten Hauptstadt Mindelo auf São Vicente oder die verfallene Kathedrale in Cidade Velha einige Kilometer westlich der heutigen Hauptstadt. Landschaftlich am eindrucksvollsten ist die «Feuerinsel» Fogo mit dem noch tätigen Vulkan. Sie ist fast kreisrund und hat einen Durchmesser von 24 Kilometer

*Geographie/Wirtschaft*

Die Hoheitsgewässer Kap Verdes umschließen eine Gruppe von Inseln, die etwa 600 km vor der westafrikanischen Küste im Atlantischen Ozean liegen. Die zehn größeren Inseln sind bewohnt, daneben gibt es noch fünf kleinere. Die höchste Erhebung des Archipels ist der 2829 m hohe Pico de Fogo. Dort zeigt sich der vulkanische Ursprung der Inselgruppe am deutlichsten. Der Vulkan mit seiner geradezu

klassischen Kegelgestalt war in früherer Zeit mehrmals tätig. Dagegen sind die Vulkane auf den anderen Inseln schon lange erloschen. Ihre Lava- und Aschenschichten bauen die Inseln zum größten Teil auf. Das Klima Kap Verdes wird durch den Nordost-Passat geprägt. Mit Durchschnittstemperaturen von 25° C und verhältnismäßig geringen Temperaturschwankungen hat das Klima noch tropischen Charakter. Allerdings ist die Nähe der Sahara schon deutlich zu spüren. Die Niederschläge sind zum Teil sehr spärlich.

Kap Verde gehört zu den ärmsten Ländern der Erde. Die ohnehin rückständige Landwirtschaft, die in größeren Mengen Bananen, Mais und Schweinefleisch, außerdem Zuckerrohr, Kartoffeln, Bohnen, Kaffee und Tabak erzeugt, wurde durch anhaltende Dürreperioden hart getroffen. Die gering entwickelte Industrie kann mit Ausnahme der fischverarbeitenden Betriebe der zu etwa einem Drittel arbeitslosen Bevölkerung auch keine Beschäftigung geben. Große Hoffnungen werden auf die Fischereiwirtschaft gesetzt, die in den fischreichen Gewässern günstige Voraussetzungen findet und mit Gefrierfleisch und Fischkonserven etwa drei Viertel der Ausfuhr bestreitet. Eine ähnliche Bedeutung könnte der Tourismus gewinnen, falls es dem Land gelingt, Geldgeber für die notwendige Infrastruktur zu finden. Vorerst kann Kap Verde nur mit ausländischer Finanz- und Nahrungsmittelhilfe überleben.

**Kap Verde**

Offizielle Republik Kap Verde  
Bezeichnung República Cabo Verde

Lage Westafrika, Atlantik  
15-17° N / 22-25° W

Fläche 4033 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 343 000 Einw.

Sprache Portugiesisch

Hauptstadt Praia (40 000 Einw.)

Gliederung 10 bewohnte Inseln  
5 unbewohnte Inseln

Staatsform Republik

Währung Kap-Verde-Escudo  
(1 KEsc = 100 Centavos)

Da  
stü  
ner  
Na  
Kn  
ka  
bli  
un

Be

im  
St  
es  
di  
ei  
di  
se  
m  
N  
L  
d  
E  
E  
n  
w  
h  
v  
z  
e  
r  
e  
s  
t





Foto nr.: 14



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

### Benin

#### Geschichte / Politik

Unmittelbarer Vorgänger der französischen Kolonie Dahomey, die 1960 unabhängig wurde und seit 1975 Volksrepublik Benin heißt, war das Königreich Dahomey. Am Anfang des 17. Jahrhunderts gegründet, konnte sich dieses Reich bis Ende des 19. Jahrhunderts erfolgreich gegen die Machtansprüche der Europäer behaupten. Briten, Franzosen und Portugiesen errichteten zwar an der Küste Forts und trieben von dort aus einen regen Sklavenhandel, das Landesinnere beherrschten jedoch die Stammeskönige. Nach einer Reihe von Militärputschen in den ersten Jahren der Unabhängigkeit wur-

de Dahomey 1975 unter der Führung von Oberst Kérékou in eine Volksrepublik marxistisch-leninistischer Prägung umgewandelt. Alle Abgeordneten der Revolutionären Nationalversammlung gehören der Einheitspartei an. Als Präsident des Zentralkomitees der Revolutionären Volkspartei ist Kérékou gleichzeitig Staatsoberhaupt. Die Regierungsgeschäfte werden von einem Nationalen Exekutiv-Rat wahrgenommen. Der heutige Landesname erinnert an das Königreich Benin, einen von den Sudanern bewohnten Stadtstaat, der im 12. Jahrhundert gegründet wurde.

#### Bevölkerung / Kultur

In Benin leben ungefähr 60 verschiedene afrikanische Stammesgruppen, die jeweils ihre eigenen Sprachen

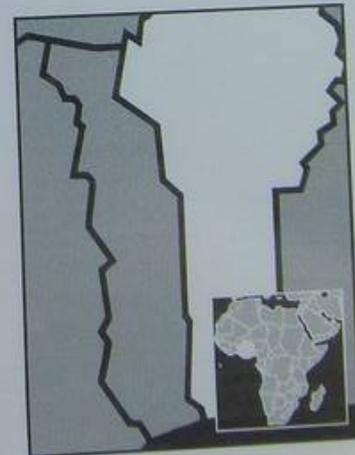




Foto nr.: 15



und Dialekte sprechen. Den größten Anteil stellen die Sudanstämme. Fast drei Viertel der Einwohner sind Anhänger von Naturreligionen. Seit 1964 hat die Einwohnerzahl des dünn besiedelten Landes um mehr als die Hälfte zugenommen. Gegenwärtig wächst die Bevölkerung jährlich um fast drei Prozent. Der weitaus größte Teil der Einwohner lebt auf dem Land, nur etwa ein Sechstel wohnt in den Städten. Aus der Zeit der alten Königreiche stammen zahlreiche Bronzeplatten, die einst die Pfeiler des Königspalastes verkleideten und vom damaligen Prunk zeugen. Ihre viereckige Form ist einzigartig in der afrikanischen Kunst. Einige Exemplare und weitere Objekte aus Bronze oder Elfenbein befinden sich in der Benin-Sammlung des Museums für Völkerkunde in Wien. In Abomey, der alten Hauptstadt des Landes, wurde im ehemaligen Königspalast ein historisches Museum eingerichtet. An der Küste trifft man einige auf Pfählen in die Lagunen gebaute Fischerdörfer. Im Norden des Landes hat man zwei Nationalparks mit großen Wildbeständen eingerichtet.

#### Geographie / Wirtschaft

Benin reicht zwischen Togo und Nigeria etwa 650 km weit ins Innere des Kontinents und ist an der schmalsten Stelle nur ungefähr 100 km breit. Die Küstenlandschaften und die südliche Hälfte des Landes haben ein feucht-

warmes tropisches Klima ohne längere Trockenzeiten. Nach Norden hin nehmen die Niederschlagsmengen ab, gleichzeitig werden die Trockenzeiten im Spätsommer und im Winter länger. Die Südflanke der Guinea-Schwelle gehört von Natur aus zum Gürtel der Feuchtsavannen, der Norden zu den Trockensavannen. Die Wälder, die hier

ursprünglich als Inseln innerhalb der Savanne oder entlang der Flüsse vorkamen, sind meist gerodet. Heute nehmen Wälder noch etwa 20 Prozent der Landesfläche ein. Benin gehört zu den ärmsten Ländern der Erde und ist wegen der katastrophalen Wirtschaftslage auf ständige Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Der Mangel an abbaubaren Bodenschätzen, eine kaum entwickelte Industrie, die rückständige Landwirtschaft und ein weitmaschiges Verkehrsnetz machen die wirtschaftliche Entwicklung wohl auch in näherer Zukunft äußerst schwierig. Benin ist heute noch ein fast reines Agrarland, wobei die Landwirtschaft vorwiegend auf die Selbstversorgung und nicht auf den Weltmarkt ausgerichtet ist. Im südlichen und mittleren Landesteil werden vor allem Mais, Hirse, Maniok und Yams für den eigenen Bedarf sowie Baumwolle, Kakao, Erdnüsse, Kaffee und Rizinus für den Export angebaut. Die ausgedehnten Ölpalmhaine in Küstennähe liefern Palmkerne und Palmöl. Die etwa zwei Millionen Hektar Wald mit wertvollen tropischen Hölzern werden bislang eher unkontrolliert ausgebeutet als forstwirtschaftlich genutzt. Kleinere Mineral- und Erzlagerstätten gibt es in verschiedenen Landesteilen. Wirtschaftliche Bedeutung haben bisher nur das Semé-Ölfeld und die Kalksteinvorkommen als Rohstoff der Zementindustrie. Die übrigen Industriebetriebe verarbeiten meist Agrarprodukte.

### Benin

**Offizielle Bezeichnung** Volksrepublik Benin/RPB  
République Populaire du Benin

**Lage** Westafrika  
Atlantikküste

**Nachbarstaaten** Togo, Obervolta, Niger,  
Nigeria

**Fläche** 112 622 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1989: 4 551 000 Einw.

**Sprachen** Französisch  
Viele Stammsprachen  
und Dialekte

**Hauptstadt** Porto Novo (164 000 Einw.)

**Weitere Städte** Cotonou (478 000 Einw.)  
Parakou (92 000 Einw.)  
Abomey (53 000 Einw.)

**Staatsform** Sozialistische  
Volksrepublik

**Währung** CFA-Franc  
(1 CFA-Franc =  
100 Centimes)



Foto nr.: 16



# Münz-Briefe



# aus aller Welt

## Fiji

### Geschichte / Politik

Die nördlichen Fiji-Inseln entdeckte 1643 der Holländer Abel Tasman, den Süden erst über hundert Jahre später James Cook. Zu jener Zeit siedelten sowohl Melanesier als auch Polynesier auf den Inseln. Die ersten weißen Siedler, vorwiegend britische Händler, ließen sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts nieder. Doch die europäischen Kolonialländer fanden zunächst kaum Interesse am Fiji-Archipel. So gelang es dem Bau-Fürsten Cakobau 1858 mit militärischer Hilfe des Königs von Tonga, nach langen Stammesfehden

das unabhängige Königreich Fiji zu gründen. Da er allein nicht in der Lage war, seine Herrschaft zu sichern, suchte er bei den Briten Unterstützung. 1874 wurden die Fiji-Inseln zur britischen Kronkolonie erklärt. Ihre Unabhängigkeit erhielten sie 1970, verblieben aber im Commonwealth. Zunächst waren die Fiji-Inseln eine parlamentarisch-demokratische Monarchie. 1987 übernahm das Militär bei einem unblutigen Umsturz die Macht. Die Verfassung von 1970 wurde außer Kraft gesetzt und – trotz massiver Warnungen aus London – die Republik ausgerufen. Damit sagte man sich endgültig von der britischen Krone los. Ende 1987 wurde das Militärregime aufgelöst und eine zivile Regierung eingesetzt. Außer einem Zweikammerparlament besteht noch ein außerparlamentarisches Gremium, der Rat der 100 Häuptlinge.



## Fiji

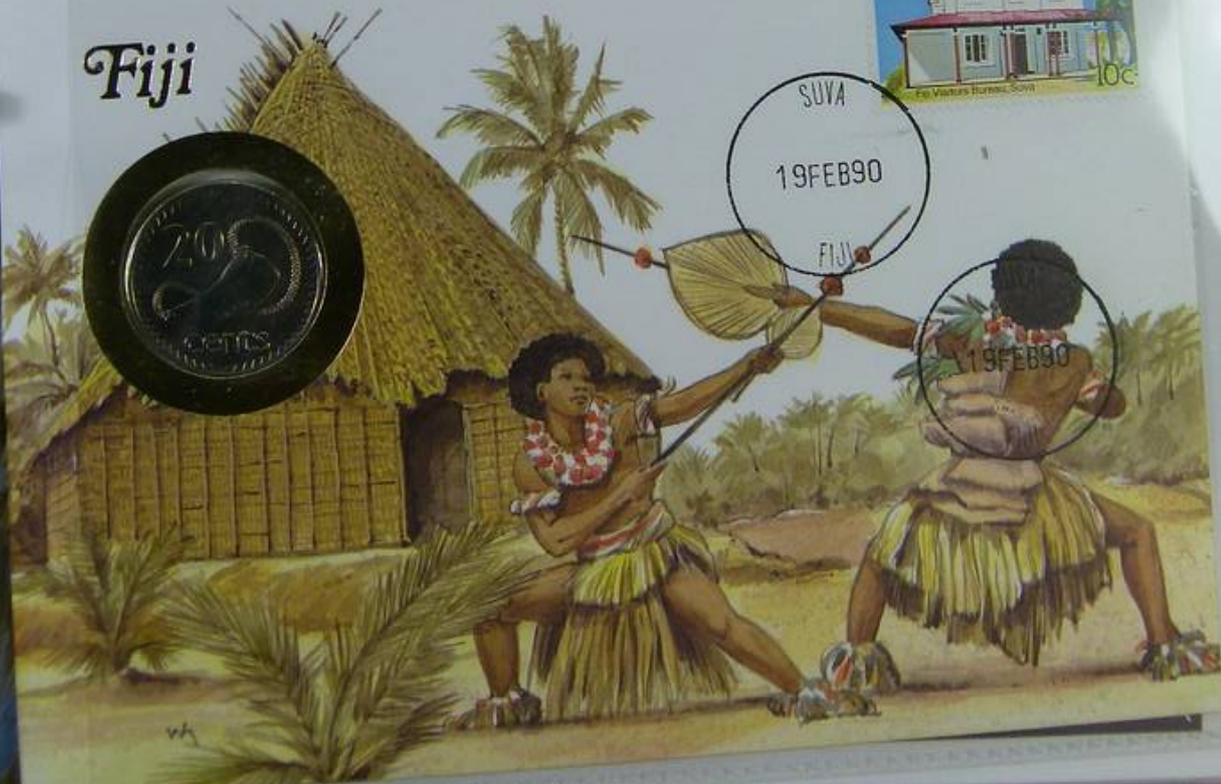
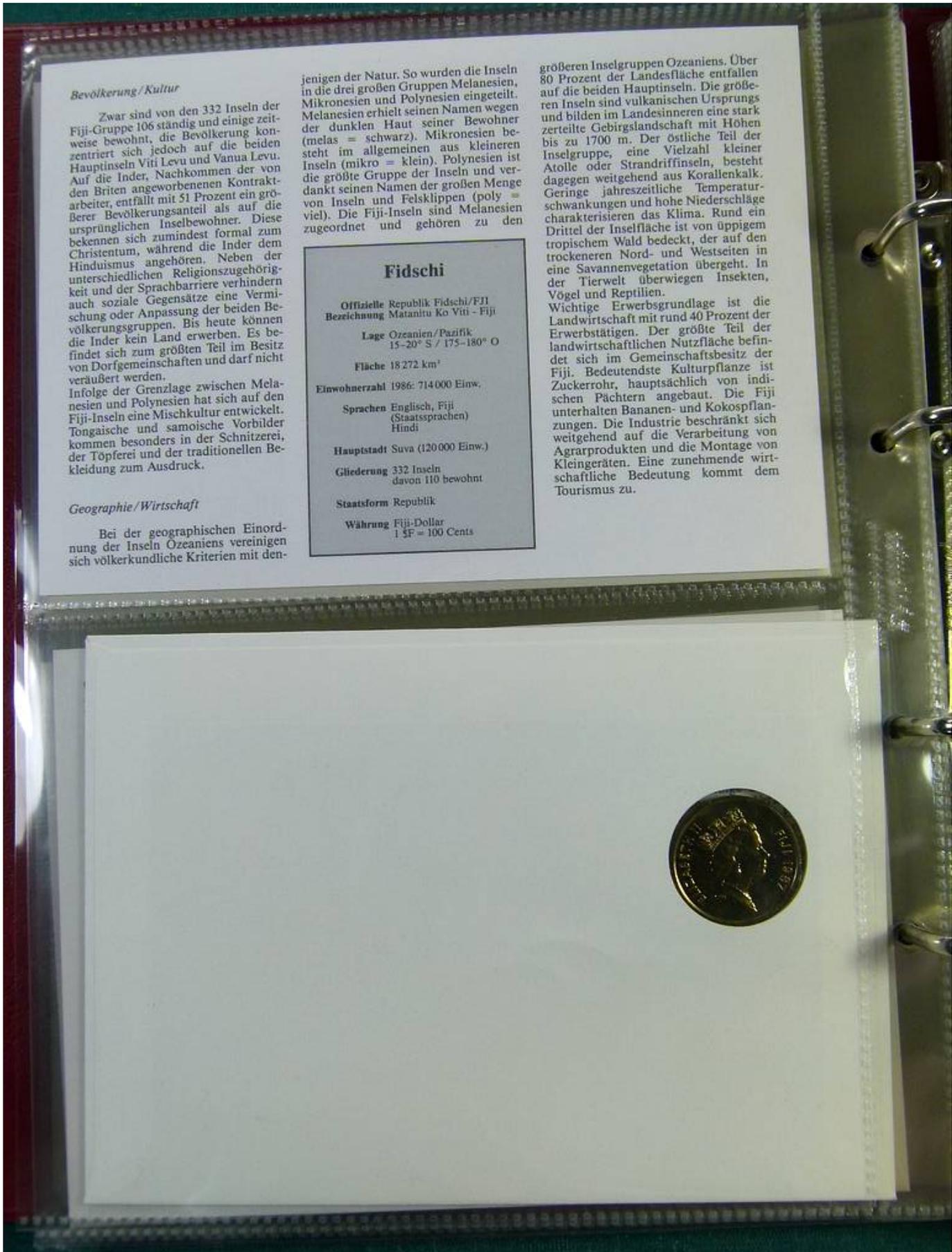




Foto nr.: 17



*Bevölkerung / Kultur*

Zwar sind von den 332 Inseln der Fiji-Gruppe 106 ständig und einige zeitweise bewohnt, die Bevölkerung konzentriert sich jedoch auf die beiden Hauptinseln Viti Levu und Vanua Levu. Auf die Inder, Nachkommen der von den Briten angeworbenen Kontraktarbeiter, entfällt mit 51 Prozent ein größerer Bevölkerungsanteil als auf die ursprünglichen Inselbewohner. Diese bekennen sich zumindest formal zum Christentum, während die Inder dem Hinduismus angehören. Neben der unterschiedlichen Religionszugehörigkeit und der Sprachbarriere verhindern auch soziale Gegensätze eine Vermischung oder Anpassung der beiden Bevölkerungsgruppen. Bis heute können die Inder kein Land erwerben. Es befindet sich zum größten Teil im Besitz von Dorfgemeinschaften und darf nicht veräußert werden. Infolge der Grenzlage zwischen Melanesien und Polynesien hat sich auf den Fiji-Inseln eine Mischkultur entwickelt. Tongaische und samoische Vorbilder kommen besonders in der Schnitzerei, der Töpferei und der traditionellen Bekleidung zum Ausdruck.

*Geographie / Wirtschaft*

Bei der geographischen Einordnung der Inseln Ozeaniens vereinigen sich völkerkundliche Kriterien mit den

jenigen der Natur. So wurden die Inseln in die drei großen Gruppen Melanesien, Mikronesien und Polynesien eingeteilt. Melanesien erhielt seinen Namen wegen der dunklen Haut seiner Bewohner (melas = schwarz). Mikronesien besteht im allgemeinen aus kleineren Inseln (mikro = klein). Polynesien ist die größte Gruppe der Inseln und verdankt seinen Namen der großen Menge von Inseln und Felsklippen (poly = viel). Die Fiji-Inseln sind Melanesien zugeordnet und gehören zu den

größeren Inselgruppen Ozeaniens. Über 80 Prozent der Landesfläche entfallen auf die beiden Hauptinseln. Die größeren Inseln sind vulkanischen Ursprungs und bilden im Landesinneren eine stark zerteilte Gebirgslandschaft mit Höhen bis zu 1700 m. Der östliche Teil der Inselgruppe, eine Vielzahl kleiner Atolle oder Strandriffinseln, besteht dagegen weitgehend aus Korallenkalk. Geringe jahreszeitliche Temperaturschwankungen und hohe Niederschläge charakterisieren das Klima. Rund ein Drittel der Inselfläche ist von üppigem tropischem Wald bedeckt, der auf den trockeneren Nord- und Westseiten in eine Savannenvegetation übergeht. In der Tierwelt überwiegen Insekten, Vögel und Reptilien. Wichtige Erwerbsgrundlage ist die Landwirtschaft mit rund 40 Prozent der Erwerbstätigen. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche befindet sich im Gemeinschaftsbesitz der Fiji. Bedeutendste Kulturpflanze ist Zuckerrohr, hauptsächlich von indischen Pächtern angebaut. Die Fiji unterhalten Bananen- und Kokospflanzungen. Die Industrie beschränkt sich weitgehend auf die Verarbeitung von Agrarprodukten und die Montage von Kleingeräten. Eine zunehmende wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Tourismus zu.

**Fidschi**

Offizielle Republik Fidschi/FJI  
Bezeichnung Matanitu Ko Viti - Fiji

Lage Ozeanien/Pazifik  
15-20° S / 175-180° O

Fläche 18 272 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1986: 714 000 Einw.

Sprachen Englisch, Fiji  
(Staatssprachen)  
Hindi

Hauptstadt Suva (120 000 Einw.)

Gliederung 332 Inseln  
davon 110 bewohnt

Staatsform Republik

Währung Fiji-Dollar  
1 \$F = 100 Cents





Foto nr.: 18



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

### Kiribati

#### Geschichte/Politik

Vermutlich waren die Inseln des heutigen Staatsgebietes von Kiribati schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Spanische Seeleute entdeckten im 16. und 17. Jahrhundert die Gilbertinseln und etwa hundert Jahre später die im Osten gelegenen Linieninseln. Rund 50 Jahre später siedelten sich die ersten Europäer an. 1892 nahm Großbritannien offiziell von den Gilbert- und Elliceinseln und 1888/89 von den Linieninseln Besitz. 1900 wurden die Ocean-Insel und 1937 die Phönixinseln der Kolonie angegliedert. Nach einer Volksabstimmung lösten sich die Elliceinseln

aus dem Inselbund und wurden 1978 als Tuvalu unabhängig. Ein knappes Jahr später erhielt auch Kiribati die volle Unabhängigkeit. Damit trat die erste Verfassung in Kraft. Danach ist der Inselstaat eine präsidentiale Republik mit einem Einkammerparlament. Politische Parteien in unserem Sinne gibt es nicht, sondern nur Sippenverbände.

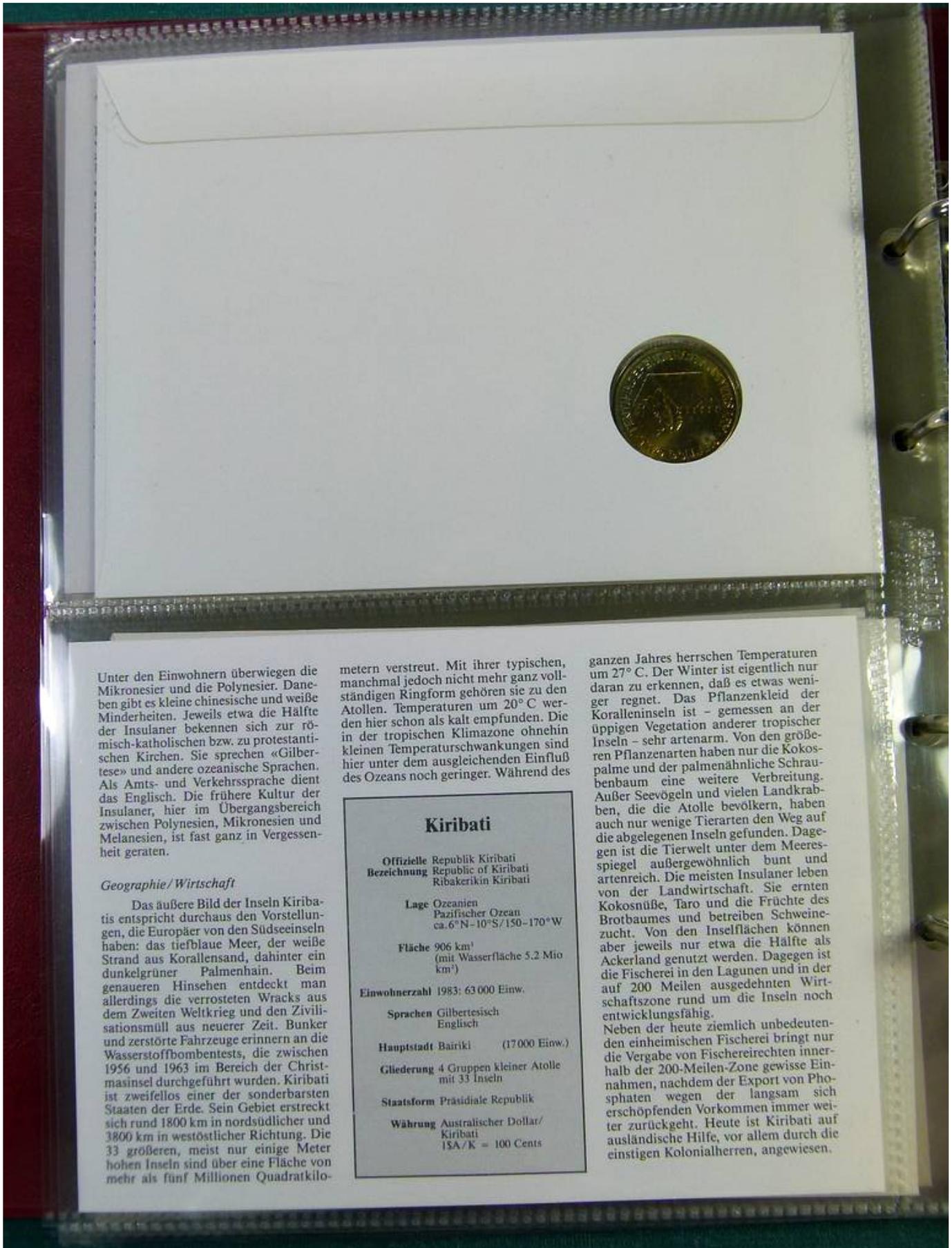
#### Bevölkerung/Kultur

Auf den weit verstreuten Inseln Kiribatis leben etwas über 60000 Menschen, davon etwa ein Viertel in der Hauptstadt Bairiki. Auf die gesamte Landesfläche bezogen beträgt die Bevölkerungsdichte nur etwa 65 bis 70 Einwohner pro Quadratkilometer, wobei die Linien- und die Phönixinseln erheblich unter diesem Durchschnittswert liegen.





Foto nr.: 19



Unter den Einwohnern überwiegen die Mikronesier und die Polynesier. Daneben gibt es kleine chinesische und weiße Minderheiten. Jeweils etwa die Hälfte der Insulaner bekennen sich zur römisch-katholischen bzw. zu protestantischen Kirchen. Sie sprechen «Gilbertese» und andere ozeanische Sprachen. Als Amts- und Verkehrssprache dient das Englisch. Die frühere Kultur der Insulaner, hier im Übergangsbereich zwischen Polynesien, Mikronesien und Melanesien, ist fast ganz in Vergessenheit geraten.

#### Geographie/ Wirtschaft

Das äußere Bild der Inseln Kiribatis entspricht durchaus den Vorstellungen, die Europäer von den Südseeinseln haben: das tiefblaue Meer, der weiße Strand aus Korallensand, dahinter ein dunkelgrüner Palmenhain. Beim genaueren Hinsehen entdeckt man allerdings die verrosteten Wracks aus dem Zweiten Weltkrieg und den Zivillisationsmüll aus neuerer Zeit. Bunker und zerstörte Fahrzeuge erinnern an die Wasserstoffbombentests, die zwischen 1956 und 1963 im Bereich der Christmasinsel durchgeführt wurden. Kiribati ist zweifellos einer der sonderbarsten Staaten der Erde. Sein Gebiet erstreckt sich rund 1800 km in nord-südlicher und 3800 km in west-östlicher Richtung. Die 33 größeren, meist nur einige Meter hohen Inseln sind über eine Fläche von mehr als fünf Millionen Quadrat kilo-

metern verstreut. Mit ihrer typischen, manchmal jedoch nicht mehr ganz vollständigen Ringform gehören sie zu den Atollen. Temperaturen um 20° C werden hier schon als kalt empfunden. Die in der tropischen Klimazone ohnehin kleinen Temperaturschwankungen sind hier unter dem ausgleichenden Einfluß des Ozeans noch geringer. Während des

ganzen Jahres herrschen Temperaturen um 27° C. Der Winter ist eigentlich nur daran zu erkennen, daß es etwas weniger regnet. Das Pflanzenkleid der Koralleninseln ist – gemessen an der üppigen Vegetation anderer tropischer Inseln – sehr artenarm. Von den größeren Pflanzenarten haben nur die Kokospalme und der palmenähnliche Schraubenbaum eine weitere Verbreitung. Außer Seevögeln und vielen Landkrabben, die die Atolle bevölkern, haben auch nur wenige Tierarten den Weg auf die abgelegenen Inseln gefunden. Dagegen ist die Tierwelt unter dem Meeresspiegel außergewöhnlich bunt und artenreich. Die meisten Insulaner leben von der Landwirtschaft. Sie ernten Kokosnüsse, Taro und die Früchte des Brotbaumes und betreiben Schweinezucht. Von den Inseln können aber jeweils nur etwa die Hälfte als Ackerland genutzt werden. Dagegen ist die Fischerei in den Lagunen und in der auf 200 Meilen ausgedehnten Wirtschaftszone rund um die Inseln noch entwicklungsfähig. Neben der heute ziemlich unbedeutenden einheimischen Fischerei bringt nur die Vergabe von Fischereirechten innerhalb der 200-Meilen-Zone gewisse Einnahmen, nachdem der Export von Phosphaten wegen der langsam sich erschöpfenden Vorkommen immer weiter zurückgeht. Heute ist Kiribati auf ausländische Hilfe, vor allem durch die einstigen Kolonialherren, angewiesen.

### Kiribati

**Offizielle Bezeichnung** Republik Kiribati  
Republic of Kiribati  
Ribakerikin Kiribati

**Lage** Ozeanien  
Pazifischer Ozean  
ca. 6°N-10°S/150-170°W

**Fläche** 906 km<sup>2</sup>  
(mit Wasserfläche 5,2 Mio km<sup>2</sup>)

**Einwohnerzahl** 1983: 63 000 Einw.

**Sprachen** Gilbertesisch  
Englisch

**Hauptstadt** Bairiki (17 000 Einw.)

**Gliederung** 4 Gruppen kleiner Atolle  
mit 33 Inseln

**Staatsform** Präsidiale Republik

**Währung** Australischer Dollar/  
Kiribati  
1\$A/K = 100 Cents



Foto nr.: 20



# Münz-Briefe



# aus aller Welt

## Tokelau

### Geschichte/Politik

Die erste Insel Tokelaus wurde 1765 vom Briten John Byron entdeckt. Atafu war damals unbewohnt. 1791 erfolgte der zweite Besuch, als Edward Edwards die Inseln nach den entflohenen Meuterern der «Bounty» absuchte. Er entdeckte dabei auch die beiden anderen Inseln, Nukunonu und Fakaofu. Die ersten detaillierten Beschreibungen von Tokelau stammen vom Ethnologen Horatio Hale, Mitglied einer amerikanischen Forschungs Expedition, die sich 1841 ein paar Tage im Bereich

der Inseln aufhielt. Er machte dabei auch Aufzeichnungen über die Sprache der etwa fünf- bis sechshundert Bewohner von Fakaofu. Zwischen 1845 und 1863 christianisierten britische und französische Missionare die Bevölkerung. Dann entführten Sklavenjäger viele Tokelauer, und der Rest bis auf etwa 200 fiel einer Ruhrepidemie zum Opfer. In den folgenden Jahren ließen sich Siedler aus den USA, Portugal, Schottland, Frankreich, Deutschland und von anderen polynesischen Inseln nieder und heirateten die verbliebenen einheimischen Frauen. Einem Portugiesen gelang es, sich große Teile des Landes anzueignen und ein Monopol im Koprahandel aufzubauen. Als 1889 die Inseln als Stützpunkte für eine vorgesehene Trans-Pazifik-Telegraphenlinie auserwählt wurden, stellte man sie unter britischen Schutz.



Tokelau





Foto nr.: 21



Sie wurden zuerst von Westsamoa aus verwaltet und dann der Kolonie Gilbert- und Ellice-Inseln angeschlossen. Doch diese lag 2200 km weit weg, was die Verwaltung Tokelaus praktisch verunmöglichte. Deshalb wurde das Mandat 1925 Neuseeland übertragen. Ein neuseeländischer Administrator besucht die Inseln regelmäßig von Apia/Westsamoa aus. Da Neuseeland dem britischen Commonwealth angehört, ist das Staatsoberhaupt Tokelaus formell ebenfalls die britische Königin.

#### Bevölkerung / Kultur

Die Bewohner Tokelaus zählen zu den Polynesiern, doch der Abstammung nach sind sie ein Mischvolk, bestehend aus den Nachfahren der verbliebenen Ureinwohner und der eingewanderten Siedler verschiedenster Herkunft. Die Familie spielt im Leben der Tokelauer eine zentrale Rolle. Das Familienoberhaupt ist meist auch im Rat der Ältesten und damit in der Regierung vertreten. Als Folge der Tätigkeit katholischer Missionare aus Frankreich und protestantischer Mitglieder der Londoner Missionsgesellschaft sind die Bewohner von Nukunonu alle katholisch, von Atafu alle protestantisch. Nur auf Fakaofu trifft man Anhänger beider Konfessionen. Das Schulwesen ist relativ gut ausgebaut, die Schulpflicht beträgt zehn Jahre. Weiterführende Studien müssen

jedoch in Neuseeland oder auf Samoa absolviert werden. Auf jedem Atoll befindet sich ein Spital für die medizinische Betreuung der Bevölkerung. Da sich Tokelau in einem Randgebiet Polynesiens und in der Nähe Mikronesiens befindet, sind kulturelle Einflüsse aus beiden Bereichen festzustellen. Lebensart und Sprache haben große Ähnlichkeiten mit derjenigen von Tuvalu.

### Tokelau

Offizielle Tokelau-Inseln  
Bezeichnung Tokelau-Inseln

Zugehörigkeit Neuseeland

Lage Ozeanien/Pazifik  
8-10°S/171-173°W

Fläche 10,3 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1985: 1 800

Sprachen Tokelauan  
Englisch

Hauptstadt Fakaofu

Gliederung 3 Atolle

Staatsform Konstitutionelle Monarchie  
im Commonwealth

Währung Tokelau-Dollar  
Neuseeland-Dollar  
Tala (Samoa)

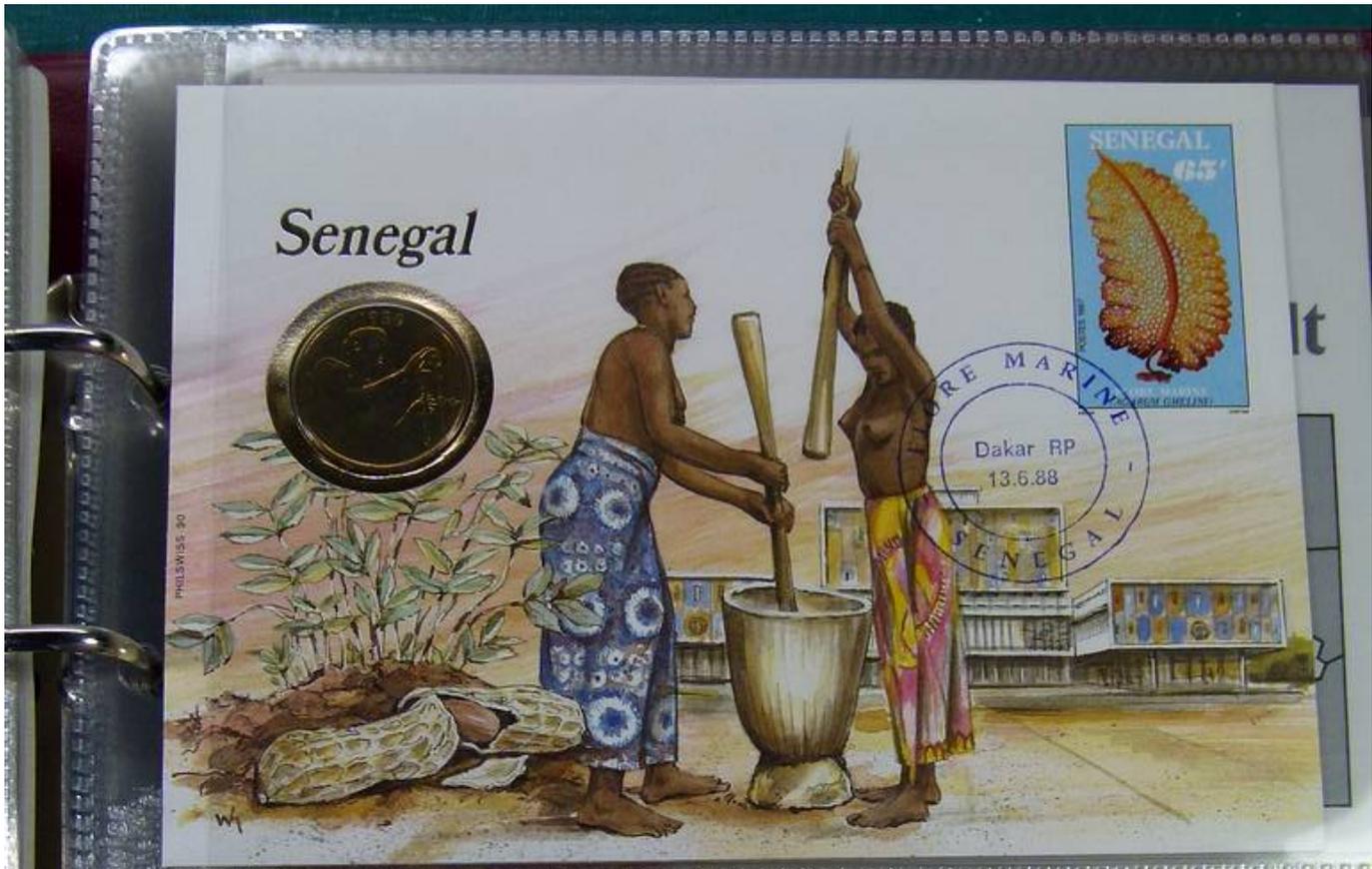
#### Geographie / Wirtschaft

Tokelau besteht aus drei Atollen, die von Neuseeland verwaltet werden und etwa 2200 km vom Mutterland entfernt im Pazifik liegen. Deshalb sitzt die Administration im etwa 500 km südlich gelegenen Apia auf Westsamoa. Jedes Atoll besteht aus einer ringförmigen Inselkette mit zahlreichen Riffen, welche eine Lagune umschließt. Einen Hafen gibt es nicht. Die spärlich verkehrenden Schiffe müssen wegen der vielen Riffe mit kleinen Booten erreicht werden. Das Klima ist tropisch, die mittlere Jahrestemperatur liegt bei 20°C. Gelegentlich kommen Wirbelstürme vor, die jeweils großen Schaden anrichten, weil sich die Inseln nur drei bis fünf Meter über die Meeresoberfläche erheben und die Behausungen vorwiegend aus Holz und Palmblättern bestehen. Die wirtschaftlichen Grundlagen sind bescheiden, weshalb der Lebensstandard niedrig und die Auswanderungsquote beträchtlich ist. Die Kokospalme ist neben dem Brotfruchtbaum und Südfrüchten der wichtigste Wirtschaftsfaktor. Anbaupläne für andere Produkte sind größtenteils gescheitert. Stark entwicklungsfähig ist jedoch die Fischerei. Jedes Atoll hat vor einiger Zeit von der UNDP, einer Hilfsorganisation der UNO, ein Hochseefischerboot erhalten. Auf diese Weise hofft man, über die Selbstversorgung hinaus in absehbarer Zeit auch Fische für den Export fangen zu können.





Foto nr.: 22



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

## Senegal

### Geschichte/Politik

Schon um Christi Geburt hatte sich am Ende der transsaharischen Route am unteren Senegal das Handelsreich Tekkur gebildet. 1040 wurde der König für den Islam gewonnen. Die Küste - 1444 entdeckten die Portugiesen Kap Verde - war zwischen den europäischen Kolonialmächten lange Zeit umstritten. Die Holländer gründeten 1617 auf einer kleinen vorgelagerten Insel einen Stützpunkt, die Franzosen 1659 Saint-Louis. Beide Niederlassungen wurden Zentren des Sklavenhandels an der westafrikanischen Küste. In der Mitte des 19. Jahrhunderts gelang es

den Franzosen, die senegalesischen Königreiche im Hinterland zu unterwerfen. 1854 wurde die Kolonie Senegal proklamiert, 1857 Dakar gegründet. 1946 wurde der Senegal französisches Überseeterritorium, 1958 autonome Republik, 1960 vollständig unabhängig. Erster Präsident des Landes wurde L. S. Senghor, der als einer der bedeutendsten Köpfe der afrikanischen Politik und des afrikanischen Geisteslebens Anerkennung in der ganzen Welt erlangte. Er vertrat einen gemäßigten afrikanischen Sozialismus und trat 1980 vorzeitig zurück. Sein Nachfolger wurde Abdou Diouf. 1982 schlossen sich Senegal und Gambia zur Konföderation Senegambia zusammen, behielten aber ihre Souveränität. Gemeinsam gelöst werden die Ressorts Verteidigung, Wirtschaft, Geld, Auswärtiges und Kommunikation

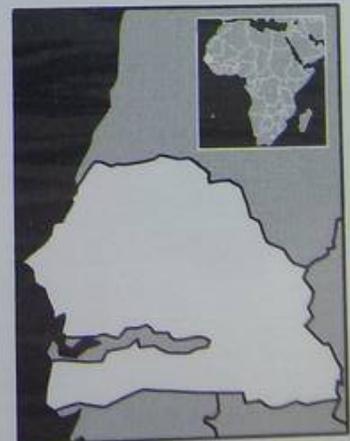
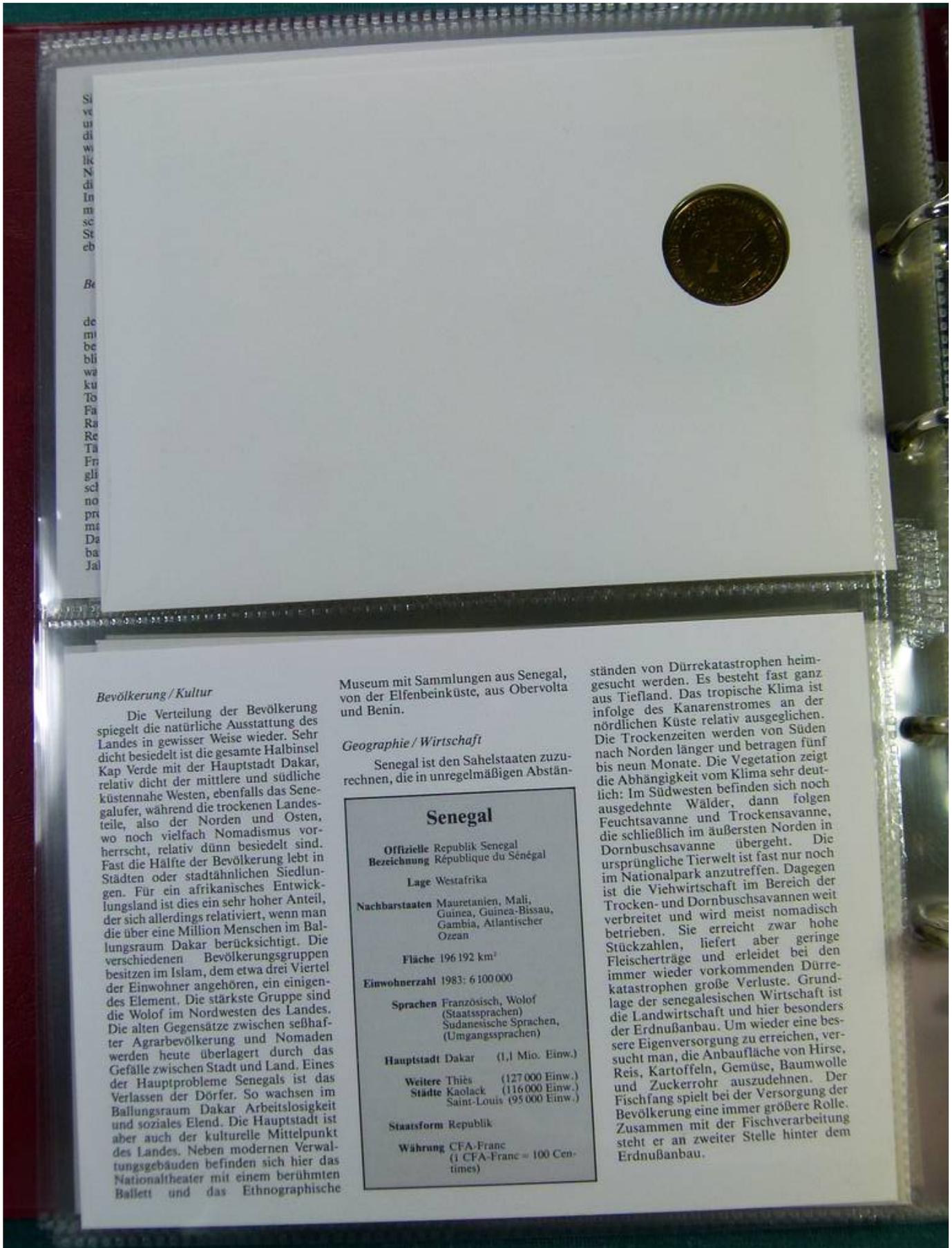




Foto nr.: 23



**Bevölkerung / Kultur**

Die Verteilung der Bevölkerung spiegelt die natürliche Ausstattung des Landes in gewisser Weise wieder. Sehr dicht besiedelt ist die gesamte Halbinsel Kap Verde mit der Hauptstadt Dakar, relativ dicht der mittlere und südliche küstennahe Westen, ebenfalls das Senegalufer, während die trockenen Landesteile, also der Norden und Osten, wo noch vielfach Nomadismus vorherrscht, relativ dünn besiedelt sind. Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt in Städten oder stadtähnlichen Siedlungen. Für ein afrikanisches Entwicklungsland ist dies ein sehr hoher Anteil, der sich allerdings relativiert, wenn man die über eine Million Menschen im Ballungsraum Dakar berücksichtigt. Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen besitzen im Islam, dem etwa drei Viertel der Einwohner angehören, ein einigendes Element. Die stärkste Gruppe sind die Wolof im Nordwesten des Landes. Die alten Gegensätze zwischen sesshafter Agrarbevölkerung und Nomaden werden heute überlagert durch das Gefälle zwischen Stadt und Land. Eines der Hauptprobleme Senegals ist das Verlassen der Dörfer. So wachsen im Ballungsraum Dakar Arbeitslosigkeit und soziales Elend. Die Hauptstadt ist aber auch der kulturelle Mittelpunkt des Landes. Neben modernen Verwaltungsgebäuden befinden sich hier das Nationaltheater mit einem berühmten Ballett und das Ethnographische

Museum mit Sammlungen aus Senegal, von der Elfenbeinküste, aus Obervolta und Benin.

**Geographie / Wirtschaft**

Senegal ist den Sahelstaaten zuzurechnen, die in unregelmäßigen Abständen von Dürrekatastrophen heim-

gesucht werden. Es besteht fast ganz aus Tiefland. Das tropische Klima ist infolge des Kanarenstromes an der nördlichen Küste relativ ausgeglichen. Die Trockenzeiten werden von Süden nach Norden länger und betragen fünf bis neun Monate. Die Vegetation zeigt die Abhängigkeit vom Klima sehr deutlich: Im Südwesten befinden sich noch ausgedehnte Wälder, dann folgen Feuchtsavanne und Trockensavanne, die schließlich im äußersten Norden in Dornbuschsavanne übergeht. Die ursprüngliche Tierwelt ist fast nur noch im Nationalpark anzutreffen. Dagegen ist die Viehwirtschaft im Bereich der Trocken- und Dornbuschsavannen weit verbreitet und wird meist nomadisch betrieben. Sie erreicht zwar hohe Stückzahlen, liefert aber geringe Fleischerträge und erleidet bei den immer wieder vorkommenden Dürrekatastrophen große Verluste. Grundlage der senegalesischen Wirtschaft ist die Landwirtschaft und hier besonders der Erdnußanbau. Um wieder eine bessere Eigenversorgung zu erreichen, versucht man, die Anbaufläche von Hirse, Reis, Kartoffeln, Gemüse, Baumwolle und Zuckerrohr auszudehnen. Der Fischfang spielt bei der Versorgung der Bevölkerung eine immer größere Rolle. Zusammen mit der Fischverarbeitung steht er an zweiter Stelle hinter dem Erdnußanbau.

**Senegal**

**Offizielle Bezeichnung** Republik Senegal  
République du Sénégal

**Lage** Westafrika

**Nachbarstaaten** Mauretanien, Mali, Guinea, Guinea-Bissau, Gambia, Atlantischer Ozean

**Fläche** 196 192 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1983: 6 100 000

**Sprachen** Französisch, Wolof (Staats Sprachen)  
Sudanesische Sprachen, (Umgangssprachen)

**Hauptstadt** Dakar (1,1 Mio. Einw.)

**Weitere Städte** Thiès (127 000 Einw.)  
Kaolack (116 000 Einw.)  
Saint-Louis (95 000 Einw.)

**Staatsform** Republik

**Währung** CFA-Franc  
(1 CFA-Franc = 100 Centimes)

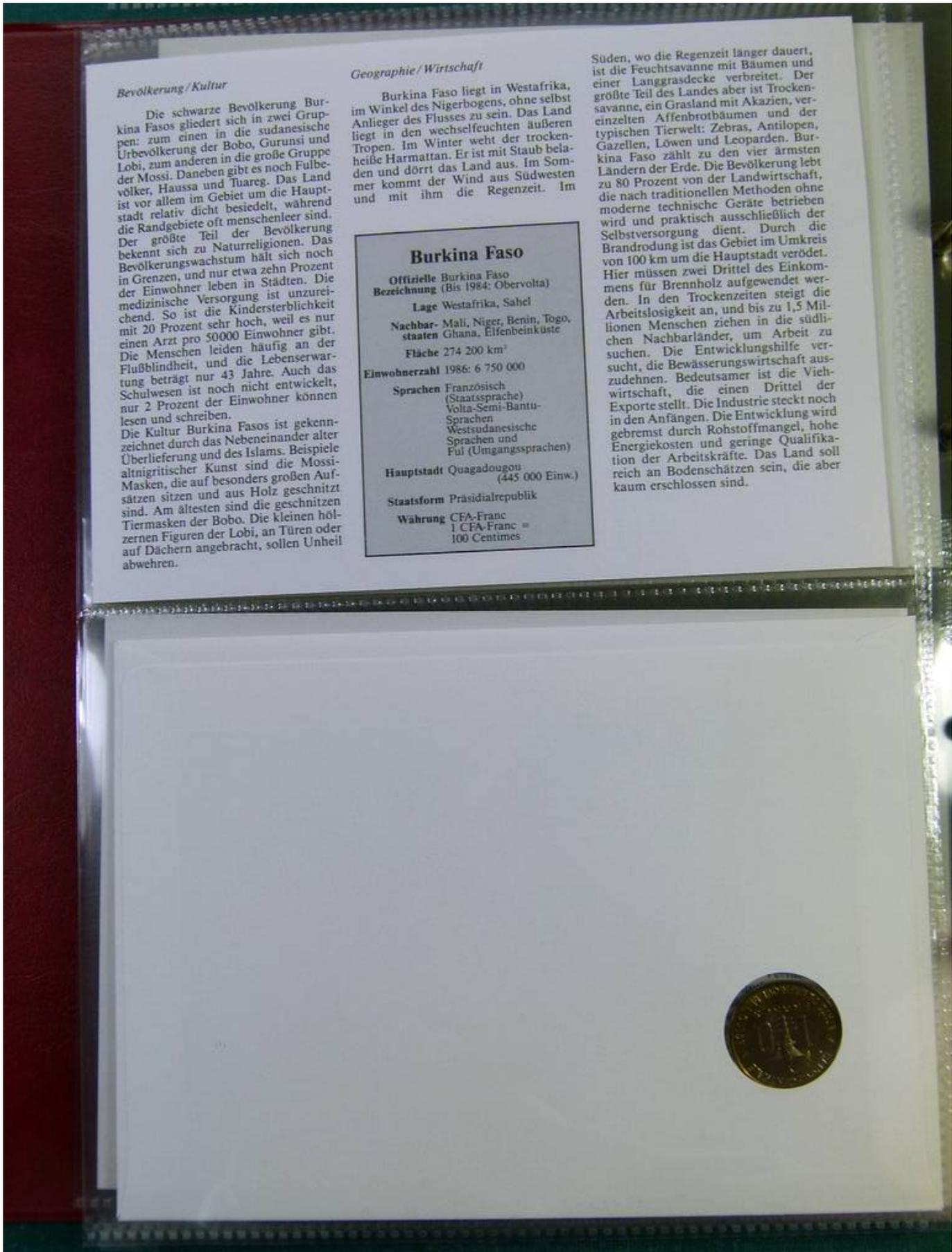


Foto nr.: 24





Foto nr.: 25



*Bevölkerung / Kultur*

Die schwarze Bevölkerung Burkina Fasos gliedert sich in zwei Gruppen: zum einen in die sudanesischen Urbevölkerung der Bobo, Gurunsi und Lobi, zum anderen in die große Gruppe der Mossi. Daneben gibt es noch Fulbevolker, Haussa und Tuareg. Das Land ist vor allem im Gebiet um die Hauptstadt relativ dicht besiedelt, während die Randgebiete oft menschenleer sind. Der größte Teil der Bevölkerung bekennt sich zu Naturreligionen. Das Bevölkerungswachstum hält sich noch in Grenzen, und nur etwa zehn Prozent der Einwohner leben in Städten. Die medizinische Versorgung ist unzureichend. So ist die Kindersterblichkeit mit 20 Prozent sehr hoch, weil es nur einen Arzt pro 50000 Einwohner gibt. Die Menschen leiden häufig an der Flußblindheit, und die Lebenserwartung beträgt nur 43 Jahre. Auch das Schulwesen ist noch nicht entwickelt, nur 2 Prozent der Einwohner können lesen und schreiben. Die Kultur Burkina Fasos ist gekennzeichnet durch das Nebeneinander alter Überlieferung und des Islams. Beispiele altnigritischer Kunst sind die Mossi-Masken, die auf besonders großen Aufsätzen sitzen und aus Holz geschnitzt sind. Am ältesten sind die geschnitzten Tiermasken der Bobo. Die kleinen hölzernen Figuren der Lobi, an Türen oder auf Dächern angebracht, sollen Unheil abwehren.

*Geographie / Wirtschaft*

Burkina Faso liegt in Westafrika, im Winkel des Nigerbogens, ohne selbst Anlieger des Flusses zu sein. Das Land liegt in den wechselfeuchten äußeren Tropen. Im Winter weht der trockenheiße Harmattan. Er ist mit Staub beladen und dörft das Land aus. Im Sommer kommt der Wind aus Südwesten und mit ihm die Regenzeit. Im

Süden, wo die Regenzeit länger dauert, ist die Feuchtsavanne mit Bäumen und einer Langgrasdecke verbreitet. Der größte Teil des Landes aber ist Trockensavanne, ein Grasland mit Akazien, vereinzelt Affenbrotbäumen und der typischen Tierwelt: Zebras, Antilopen, Gazellen, Löwen und Leoparden. Burkina Faso zählt zu den vier ärmsten Ländern der Erde. Die Bevölkerung lebt zu 80 Prozent von der Landwirtschaft, die nach traditionellen Methoden ohne moderne technische Geräte betrieben wird und praktisch ausschließlich der Selbstversorgung dient. Durch die Brandrodung ist das Gebiet im Umkreis von 100 km um die Hauptstadt verodet. Hier müssen zwei Drittel des Einkommens für Brennholz aufgewendet werden. In den Trockenzeiten steigt die Arbeitslosigkeit an, und bis zu 1,5 Millionen Menschen ziehen in die südlichen Nachbarländer, um Arbeit zu suchen. Die Entwicklungshilfe versucht, die Bewässerungswirtschaft auszuweiten. Bedeutsamer ist die Viehwirtschaft, die einen Drittel der Exporte stellt. Die Industrie steckt noch in den Anfängen. Die Entwicklung wird gebremst durch Rohstoffmangel, hohe Energiekosten und geringe Qualifikation der Arbeitskräfte. Das Land soll reich an Bodenschätzen sein, die aber kaum erschlossen sind.

**Burkina Faso**

Offizielle Burkina Faso  
Bezeichnung (Bis 1984: Obervolta)

Lage Westafrika, Sahel

Nachbar- Mali, Niger, Benin, Togo,  
staaten Ghana, Elfenbeinküste

Fläche 274 200 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1986: 6 750 000

Sprachen Französisch  
(Staatssprache)  
Volta-Semi-Bantu-  
Sprachen  
Westsudanesisch  
Sprachen und  
Ful (Umgangssprachen)

Hauptstadt Ouagadougou  
(445 000 Einw.)

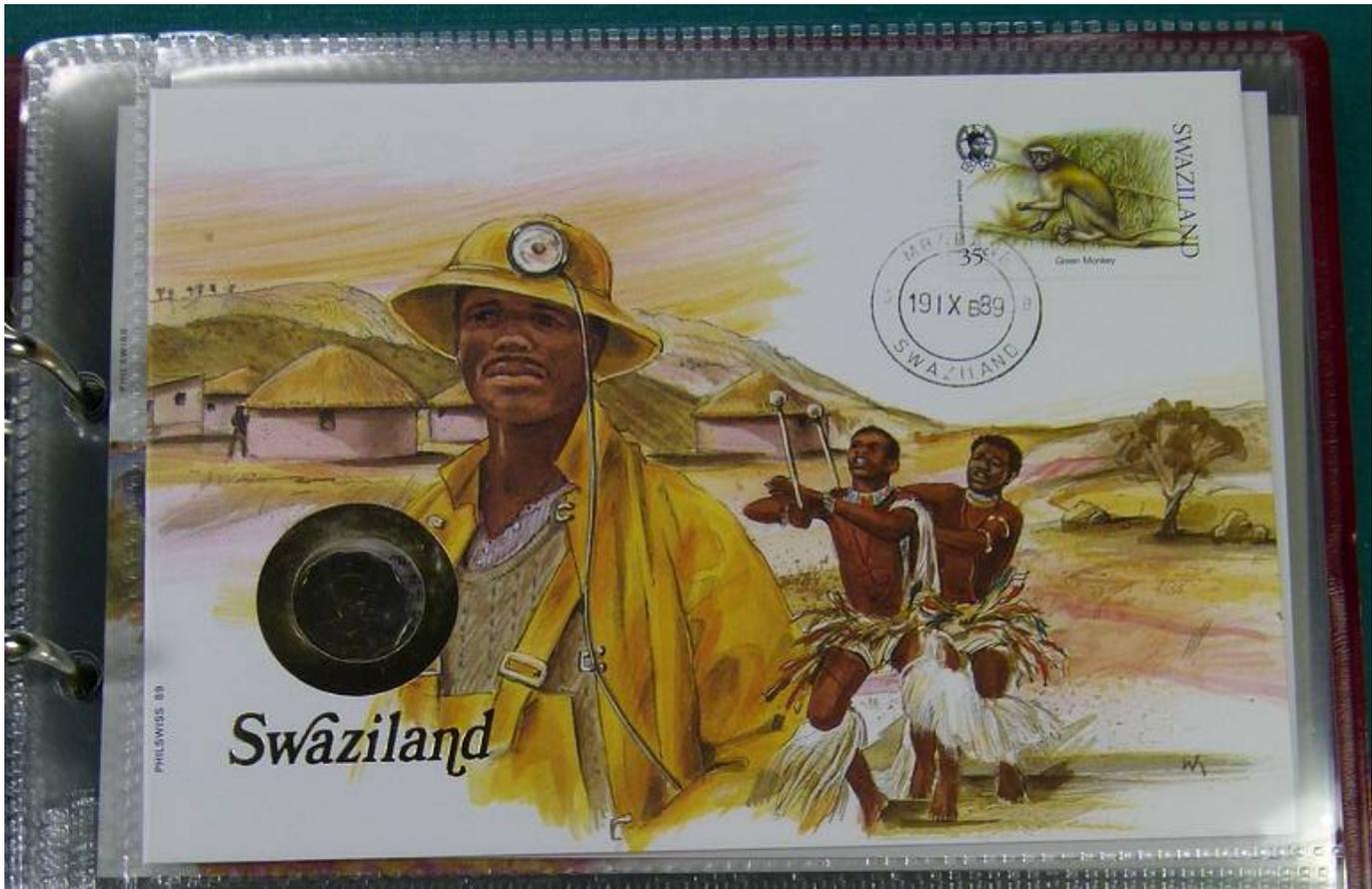
Staatsform Präsidialrepublik

Währung CFA-Franc  
1 CFA-Franc =  
100 Centimes





Foto nr.: 26



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

### Swasiland

#### Geschichte/Politik

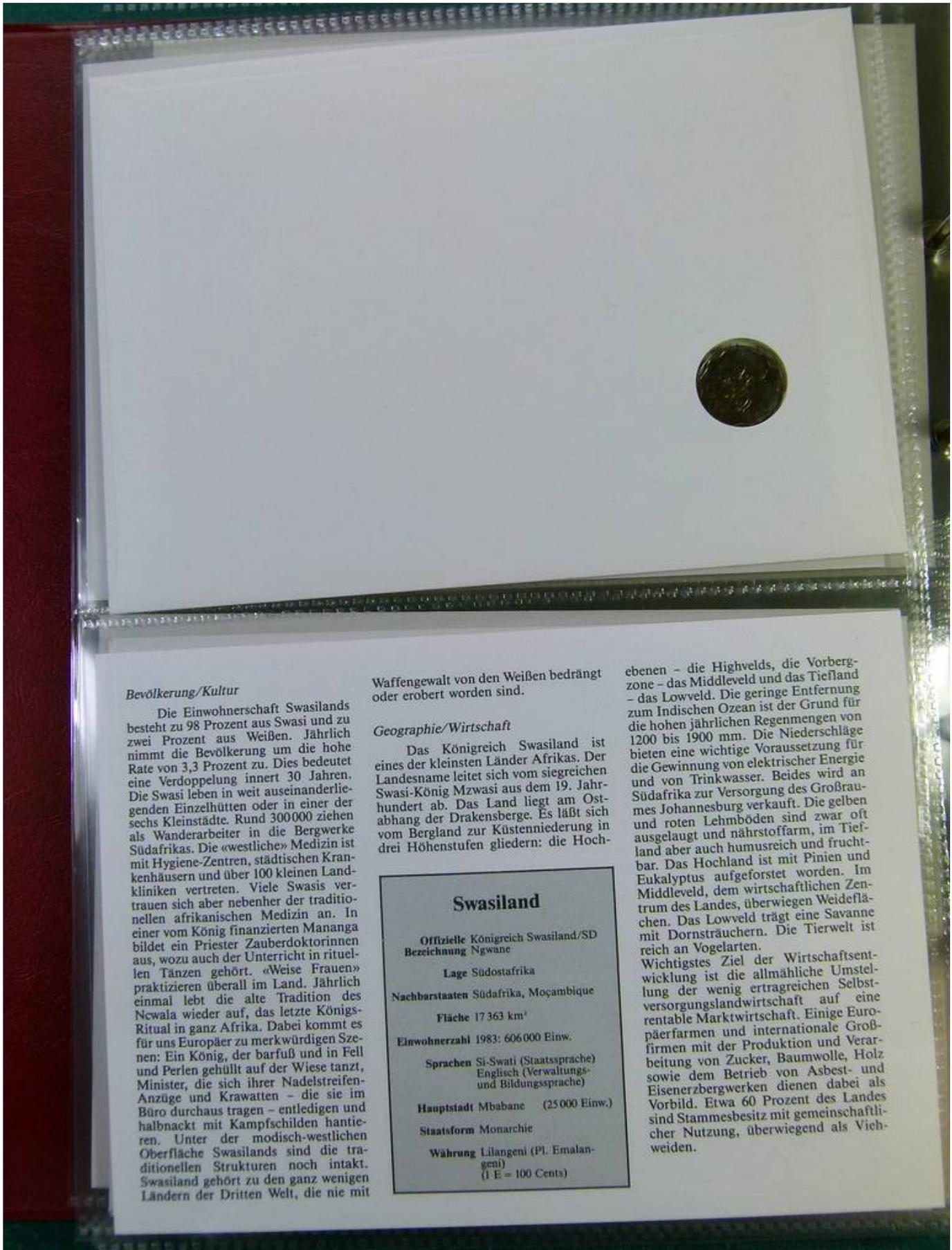
Das Volk der Swasi fand sich im 19. Jahrhundert zusammen, als verschiedene Bantugruppen vor den kriegerischen Zulus ins Bergland flohen. Die Swasi behielten ihre Eigenständigkeit durch einen Schutzvertrag mit den Briten. Dieses Abkommen von 1906 verhinderte, daß die Buren das Bergland einnahmen, nachdem im Anschluß an den Burenkrieg die Südafrikanische Union in die Burenrepubli-

ken Transvaal und Oranje-Freistaat sowie die britischen Provinzen Kap und Natal gegliedert wurde. 1968 wurde Swasiland von den Briten unabhängig. Seitdem ist der König Staatsoberhaupt. Das Parlament setzt sich aus zwei Kammern zusammen. Der Nationalrat besteht aus 50 direkt vom Volk gewählten Mitgliedern, der Senat aus 20 vom König und den Stammeshäuptlingen bestimmten Abgeordneten. In ganz Afrika gibt es nur noch drei Monarchien: Marokko, Lesotho und Swasiland. Nur in Marokko und Swasiland sind die Könige noch regierende Staatsoberhäupter. Der bald neunzigjährige König Sobhuza II., genannt Ngwenyama - der Löwe, hat das Image des Seriösen und Philosophischen, obwohl die Zahl seiner Ehefrauen über hundert und die seiner Kinder über zweihundertfünfzig liegen soll.





Foto nr.: 27



#### Bevölkerung/Kultur

Die Einwohnerschaft Swasilands besteht zu 98 Prozent aus Swasi und zu zwei Prozent aus Weißen. Jährlich nimmt die Bevölkerung um die hohe Rate von 3,3 Prozent zu. Dies bedeutet eine Verdoppelung innert 30 Jahren. Die Swasi leben in weit auseinanderliegenden Einzelhütten oder in einer der sechs Kleinstädte. Rund 300000 ziehen als Wanderarbeiter in die Bergwerke Südafrikas. Die «westliche» Medizin ist mit Hygiene-Zentren, städtischen Krankenhäusern und über 100 kleinen Landkliniken vertreten. Viele Swasis vertrauen sich aber nebenher der traditionellen afrikanischen Medizin an. In einer vom König finanzierten Mananga bildet ein Priester Zauberdoktorinnen aus, wozu auch der Unterricht in rituellen Tänzen gehört. «Weise Frauen» praktizieren überall im Land. Jährlich einmal lebt die alte Tradition des Ncwala wieder auf, das letzte Königs-Ritual in ganz Afrika. Dabei kommt es für uns Europäer zu merkwürdigen Szenen: Ein König, der barfuß und in Fell und Perlen gehüllt auf der Wiese tanzt, Minister, die sich ihrer Nadelstreifen-Anzüge und Krawatten – die sie im Büro durchaus tragen – entledigen und halbnackt mit Kampfschilden hantieren. Unter der modisch-westlichen Oberfläche Swasilands sind die traditionellen Strukturen noch intakt. Swasiland gehört zu den ganz wenigen Ländern der Dritten Welt, die nie mit

Waffengewalt von den Weißen bedrängt oder erobert worden sind.

#### Geographie/Wirtschaft

Das Königreich Swasiland ist eines der kleinsten Länder Afrikas. Der Landesname leitet sich vom siegreichen Swasi-König Mzwasi aus dem 19. Jahrhundert ab. Das Land liegt am Ost-Abhang der Drakensberge. Es läßt sich vom Bergland zur Küstenniederung in drei Höhenstufen gliedern: die Hoch-

ebenen – die Highvelds, die Vorbergzone – das Middleveld und das Tiefland – das Lowveld. Die geringe Entfernung zum Indischen Ozean ist der Grund für die hohen jährlichen Regenmengen von 1200 bis 1900 mm. Die Niederschläge bieten eine wichtige Voraussetzung für die Gewinnung von elektrischer Energie und von Trinkwasser. Beides wird an Südafrika zur Versorgung des Großraumes Johannesburg verkauft. Die gelben und roten Lehm Böden sind zwar oft ausgelaugt und nährstoffarm, im Tiefland aber auch humusreich und fruchtbar. Das Hochland ist mit Pinien und Eukalyptus aufgeforstet worden. Im Middleveld, dem wirtschaftlichen Zentrum des Landes, überwiegen Weideflächen. Das Lowveld trägt eine Savanne mit Dornsträuchern. Die Tierwelt ist reich an Vogelarten. Wichtigstes Ziel der Wirtschaftsentwicklung ist die allmähliche Umstellung der wenig ertragreichen Selbstversorgungslandwirtschaft auf eine rentable Marktwirtschaft. Einige Europäerfarmen und internationale Großfirmen mit der Produktion und Verarbeitung von Zucker, Baumwolle, Holz sowie dem Betrieb von Asbest- und Eisenerzbergwerken dienen dabei als Vorbild. Etwa 60 Prozent des Landes sind Stammesbesitz mit gemeinschaftlicher Nutzung, überwiegend als Viehweiden.

### Swasiland

Offizielle Königreich Swasiland/SD  
Bezeichnung Ngwane

Lage Südostafrika

Nachbarstaaten Südafrika, Moçambique

Fläche 17 363 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 606 000 Einw.

Sprachen Si-Swati (Staatssprache)  
Englisch (Verwaltungs-  
und Bildungssprache)

Hauptstadt Mbabane (25 000 Einw.)

Staatsform Monarchie

Währung Lilangeni (Pl. Emalangeni)  
(1 E = 100 Cents)



Foto nr.: 28

# Münz-Briefe



# aus aller Welt

## Ghana

### Geschichte/Politik

Ghana, die ehemalige «Goldküste», gehört zu den Regionen der Guineaküste, die am frühesten in das Interessenfeld der Europäer rückten. Attraktiv war dieses Gebiet durch seine Goldvorkommen und als Reservoir für den Sklavenhandel. Eine stattliche Reihe von Forts verschiedener europäischer Staaten zeugen von den Versuchen, an dieser Küste Fuß zu fassen. Bis ins 19. Jahrhundert hinein sind nur die Engländer geblieben. Der Ausdehnung in das Hinterland waren zunächst Grenzen gesetzt, da das kämpferische

Ashanti-Reich den Weg versperrte. Zwar konnten die Engländer die Auseinandersetzungen der Ashanti mit den Küstenstämmen nutzen, indem sie mit diesen Schutzverträge abschlossen, aber erst nach jahrzehntelangen Kämpfen konnten sie die Ashanti selbst überwinden. 1957 wurde die Goldküste als erstes schwarzafrikanisches Land in die Unabhängigkeit entlassen. Es gab sich den Namen Ghana – nach einem alten schwarzafrikanischen Reich. Der starke Mann nach der Unabhängigkeit war Kwame Nkrumah, der immer mehr die Rolle eines Sprechers des freien Afrika übernahm. Im Inneren erhielt er Vollmachten von beinahe diktatorischer Art und ließ sich schließlich als «Erlöser» feiern. Gewaltige Entwicklungsprojekte, der Bau der Stadt Tema und aufwendige Prestigebauten führten zu einer wachsenden Staatsverschuldung.





Foto nr.: 29

Korruption und polizeistaatliche Methoden machten sich breit, weshalb Nkrumah 1966 vom Militär gestürzt wurde. Seither wechselten sich zivile und militärische Regierungen ab. Seit 1981 ist wieder das Militär an der Macht.

**Bevölkerung/Kultur**

Entsprechend den geografischen Verhältnissen ist die Bevölkerung Ghanas ungleichmäßig verteilt. Das Übergewicht der Küste und des anschließenden Waldlandes wird immer mehr verstärkt durch eine beachtliche Binnenwanderung aus dem Norden, aber auch durch den Zuzug von Menschen aus den Nachbarstaaten. Der stark im Wachsen begriffene Anteil der städtischen Bevölkerung macht mehr als ein Drittel aus. Die Gegensätze zwischen den einzelnen Volksgruppen sind nicht so stark wie anderswo, weil die etwa 100 Stammesgruppen meist nahe verwandt sind und sich gegenseitig akzeptieren. Eine einheitliche Sprache besteht jedoch nicht, auch die Staatssprache Englisch wird nur von wenigen verstanden. Das Bildungswesen ist relativ gut ausgebaut, hingegen ist die medizinische Versorgung noch unzureichend. Auf dem Lande werden nicht selten noch traditionelle Naturheilverfahren mit magischen Kräften angewandt. Von den reichen Goldschätzen der Ashanti ist im Land nicht mehr viel übriggeblieben. Das meiste davon ist geraubt, eingeschmolzen oder in alle Welt verkauft

worden. Berühmt sind die kunstvollen Goldgewichte aus Gelbguß. Auffallend sind die zahlreichen Küstenfestungen, die oft auf Anhöhen liegen und Ausblicke in die Küstenlandschaft gestatten.

**Geografie/Wirtschaft**

Ghana hat eine 537 km lange Küstenlinie am Atlantischen Ozean und

erstreckt sich rund 700 km von Süden nach Norden. Die Landesnatur wird durch den Anteil an der Guineaschwelle und vor allem durch die von Nord nach Süd aufeinanderfolgenden Klima- und Vegetationszonen bestimmt. Der nördlich des Ashanti-Gebirges liegende Landesteil weist z. T. bereits saharische Einflüsse auf, während im Süden und an der Küste ein feuchtheißes Tropenklima vorherrscht. Die Verbreitung der Pflanzen hängt zum großen Teil von diesen klimatischen Unterschieden ab. Die Tierwelt ist relativ artenarm. Die Wirtschaftsstruktur Ghanas ist noch überwiegend agrarisch bestimmt. So trägt die Landwirtschaft über 50 Prozent zur Entstehung des Bruttosozialproduktes bei. Die angestrebte Industrialisierung hat durch den Bau des Volta-Staudammes eine größere Energiebasis gewonnen. Noch stellen sich aber dem industriellen Wachstum große Hindernisse entgegen. Der Goldbergbau und die Diamantgewinnung spielen immer noch eine gewisse Rolle. Hauptausfuhrprodukt und wichtigstes Produkt überhaupt ist der Kakao. Die einseitige Abhängigkeit vom Kakao-Weltmarktpreis hat jedoch oft schwerwiegende Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft und den Staatshaushalt. Deshalb wird neben der Industrie auch der Anbau anderer Agrarprodukte gefördert.

**Ghana**

**Offizielle Bezeichnung** Republik Ghana/GH  
Republic of Ghana  
**Lage** Westafrika, Guineaküste  
**Nachbarstaaten** Elfenbeinküste,  
Obervolta, Togo  
**Fläche** 238 537 km<sup>2</sup>  
**Einwohnerzahl** 1983: 12 800 000  
**Sprachen** Englisch (Staatssprache)  
Mehrere  
Stammessprachen  
**Hauptstadt** Accra (1,2 Mio Einw.)  
**Weitere Städte** Kumasi (436 000 Einw.)  
Tamale (215 000 Einw.)  
Sekondi-Takoradi  
(120 000 Einw.)  
**Staatsform** Republik/  
Militärregierung  
**Währung** New Cedi  
1 NC = 100 New Pesewa

Bew

best  
zwe  
nim  
Rat  
eine  
Die  
gen  
sech  
als  
Süd  
mit  
ken  
klin  
trau  
nell  
eine  
bild  
aus,  
len  
prak  
einn  
New  
Ritu  
für  
nen:  
und  
Min  
Anz  
Bür  
halb  
ren.  
Obe  
ditio  
Swa  
Län





Foto nr.: 30



# Münz-Briefe



# aus aller Welt

## Iran

### Geschichte/Politik

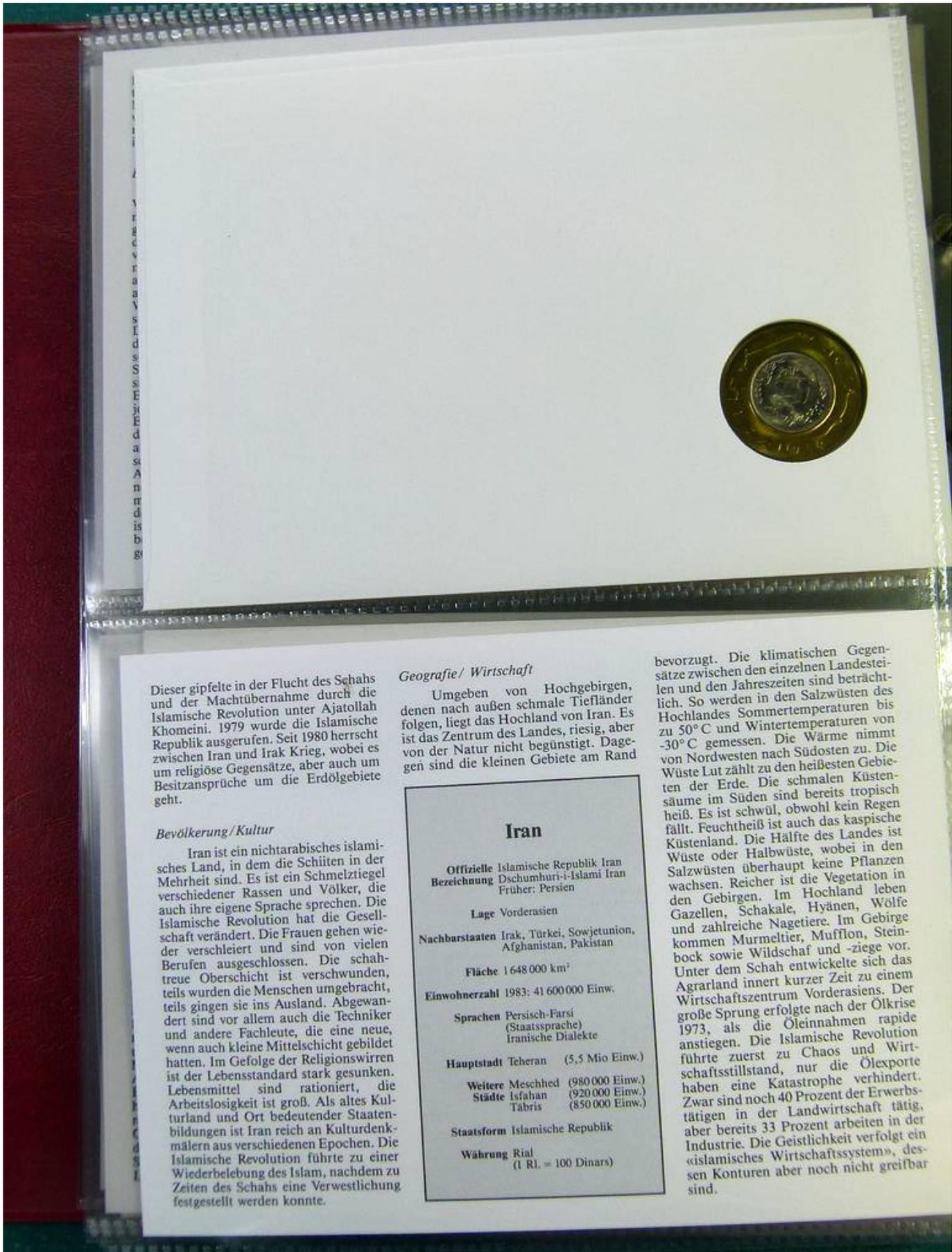
Seit der Antike ist das Hochland von Iran Ausgangspunkt von Staatenbildungen und Mittelpunkt großer Reiche gewesen. Im 19. Jahrhundert rückte das Kadscharenland in das Interessensfeld der europäischen Kolonialmächte. Zuerst dominierte Rußland, dann Großbritannien. Die Zeit war gekennzeichnet durch Wirtschaftskrisen, Hungersnöte und Bildung von Teilstaaten. 1923 wurde der letzte Schah der Kadscharen abgesetzt und Reza Khan, ein Offizier, gründete die Dynastie der Pahlawi. Er war erfolgreich in der Schaf-

fung eines Nationalstaates, seine Reformen kamen aber nur den Privilegierten zugute. 1941 dankte er zugunsten seines Sohnes Mohammed Reza Pahlawi ab. Politische Unruhen im Land verhalfen dem nationalistischen Ministerpräsidenten Mossadegh an die Macht. Unter seiner Herrschaft mußte der Schah kurzzeitig ins Exil, konnte aber mit Hilfe des von den USA unterstützten Militärs zurückkehren und die Regierungsgewalt übernehmen. Er zerschlug die Opposition und machte das Parlament bedeutungslos. 1967 krönte er sich selbst zum Kaiser. Die Politik des Schah, die trotz aller Reformen und des starken Wirtschaftswachstums die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößerte und die gesellschaftlichen Gruppen nicht an den politischen Entscheidungen beteiligte, stieß in den Siebzigerjahren zunehmend auf Widerstand.





Foto nr.: 31



Dieser gipfelte in der Flucht des Schahs und der Machtübernahme durch die Islamische Revolution unter Ajatollah Khomeini. 1979 wurde die Islamische Republik ausgerufen. Seit 1980 herrscht zwischen Iran und Irak Krieg, wobei es um religiöse Gegensätze, aber auch um Besitzansprüche um die Erdölgebiete geht.

**Bevölkerung / Kultur**

Iran ist ein nichtarabisches islamisches Land, in dem die Schiiten in der Mehrheit sind. Es ist ein Schmelztiegel verschiedener Rassen und Völker, die auch ihre eigene Sprache sprechen. Die Islamische Revolution hat die Gesellschaft verändert. Die Frauen gehen wieder verschleiert und sind von vielen Berufen ausgeschlossen. Die schatreue Oberschicht ist verschwunden, teils wurden die Menschen umgebracht, teils gingen sie ins Ausland. Abgewandert sind vor allem auch die Techniker und andere Fachleute, die eine neue, wenn auch kleine Mittelschicht gebildet hatten. Im Gefolge der Religionswirren ist der Lebensstandard stark gesunken. Lebensmittel sind rationiert, die Arbeitslosigkeit ist groß. Als altes Kulturland und Ort bedeutender Staatenbildungen ist Iran reich an Kulturdenkmälern aus verschiedenen Epochen. Die Islamische Revolution führte zu einer Wiederbelebung des Islam, nachdem zu Zeiten des Schahs eine Verwestlichung festgestellt werden konnte.

**Geografie / Wirtschaft**

Umgeben von Hochgebirgen, denen nach außen schmale Tiefländer folgen, liegt das Hochland von Iran. Es ist das Zentrum des Landes, riesig, aber von der Natur nicht begünstigt. Dagegen sind die kleinen Gebiete am Rand

bevorzugt. Die klimatischen Gegensätze zwischen den einzelnen Landesteilen und den Jahreszeiten sind beträchtlich. So werden in den Salzwüsten des Hochlandes Sommertemperaturen bis zu 50° C und Wintertemperaturen von -30° C gemessen. Die Wärme nimmt von Nordwesten nach Südosten zu. Die Wüste Lut zählt zu den heißesten Gebieten der Erde. Die schmalen Küstensäume im Süden sind bereits tropisch heiß. Es ist schwül, obwohl kein Regen fällt. Feuchtheiß ist auch das kaspische Küstenland. Die Hälfte des Landes ist Wüste oder Halbwüste, wobei in den Salzwüsten überhaupt keine Pflanzen wachsen. Reicher ist die Vegetation in den Gebirgen. Im Hochland leben Gazellen, Schakale, Hyänen, Wölfe und zahlreiche Nagetiere. Im Gebirge kommen Murmeltier, Mufflon, Steinbock sowie Wildschaf und -ziege vor. Unter dem Schah entwickelte sich das Agrarland innert kurzer Zeit zu einem Wirtschaftszentrum Vorderasiens. Der große Sprung erfolgte nach der Ölkrise 1973, als die Öleinnahmen rapide anstiegen. Die Islamische Revolution führte zuerst zu Chaos und Wirtschaftsstillstand, nur die Ölexporte haben eine Katastrophe verhindert. Zwar sind noch 40 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig, aber bereits 33 Prozent arbeiten in der Industrie. Die Geistlichkeit verfolgt ein «islamisches Wirtschaftssystem», dessen Konturen aber noch nicht greifbar sind.

**Iran**

**Offizielle Bezeichnung** Islamische Republik Iran  
Dschumhuri-i-Islami Iran  
Früher: Persien

**Lage** Vorderasien

**Nachbarstaaten** Irak, Türkei, Sowjetunion,  
Afghanistan, Pakistan

**Fläche** 1 648 000 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl 1983:** 41 600 000 Einw.

**Sprachen** Persisch-Farsi  
(Staatssprache)  
Iranische Dialekte

**Hauptstadt** Teheran (5,5 Mio Einw.)

**Weitere Städte** Mesched (980 000 Einw.)  
Isfahan (920 000 Einw.)  
Tabris (850 000 Einw.)

**Staatsform** Islamische Republik

**Währung** Rial  
(1 Rl. = 100 Dinars)

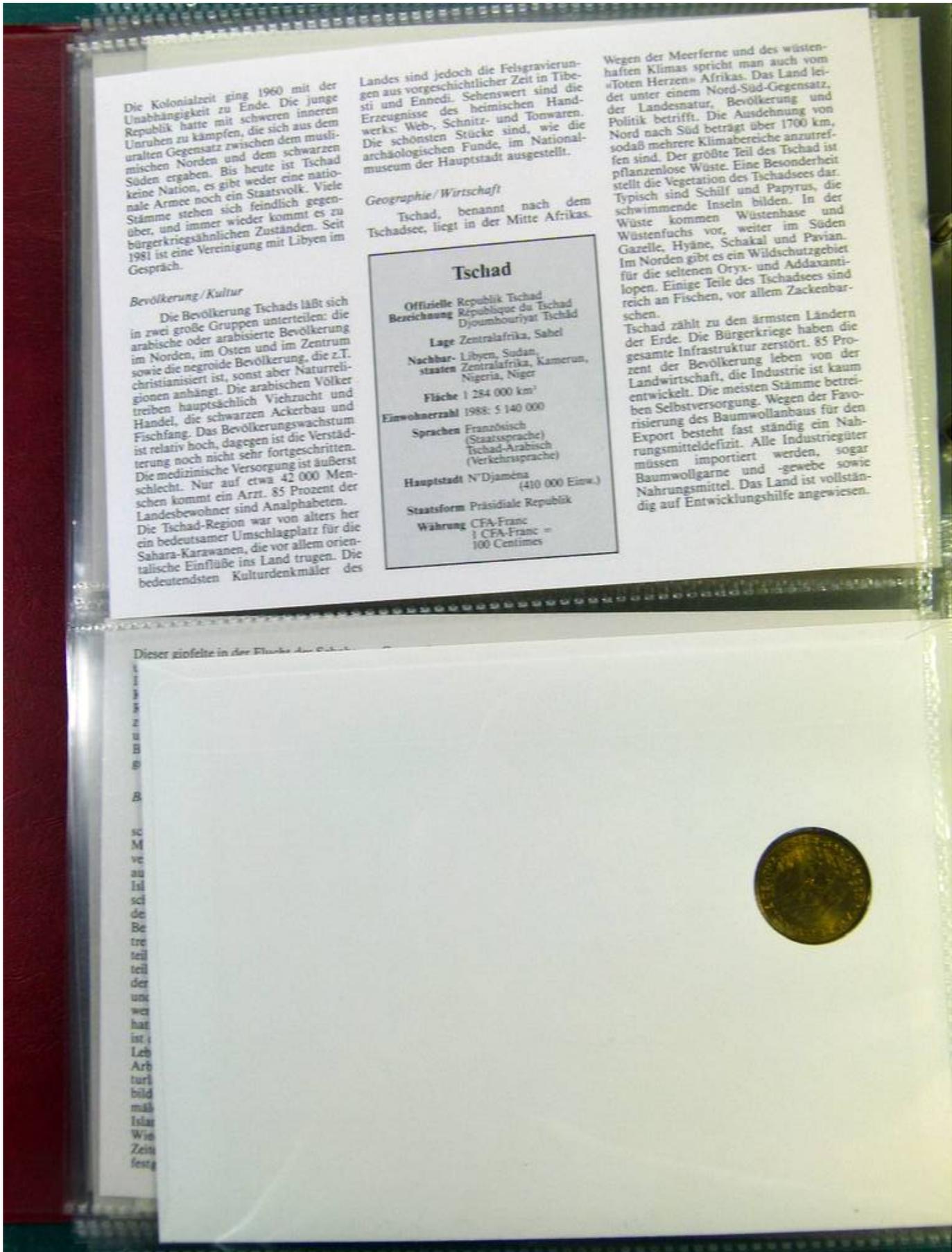


Foto nr.: 32





Foto nr.: 33



Die Kolonialzeit ging 1960 mit der Unabhängigkeit zu Ende. Die junge Republik hatte mit schweren inneren Unruhen zu kämpfen, die sich aus dem uralten Gegensatz zwischen dem muslimischen Norden und dem schwarzen Süden ergaben. Bis heute ist Tschad keine Nation, es gibt weder eine nationale Armee noch ein Staatsvolk. Viele Stämme stehen sich feindlich gegenüber, und immer wieder kommt es zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Seit 1981 ist eine Vereinigung mit Libyen im Gespräch.

*Bevölkerung/Kultur*

Die Bevölkerung Tschads läßt sich in zwei große Gruppen unterteilen: die arabische oder arabisierte Bevölkerung im Norden, im Osten und im Zentrum sowie die negroide Bevölkerung, die z.T. christianisiert ist, sonst aber Naturreligionen anhängt. Die arabischen Völker treiben hauptsächlich Viehzucht und Handel, die schwarzen Ackerbau und Fischfang. Das Bevölkerungswachstum ist relativ hoch, dagegen ist die Verstädterung noch nicht sehr fortgeschritten. Die medizinische Versorgung ist äußerst schlecht. Nur auf etwa 42 000 Menschen kommt ein Arzt. 85 Prozent der Landesbewohner sind Analphabeten. Die Tschad-Region war von alters her ein bedeutsamer Umschlagplatz für die Sahara-Karawanen, die vor allem orientalische Einflüsse ins Land trugen. Die bedeutendsten Kulturdenkmäler des

Landes sind jedoch die Felsgravierungen aus vorgeschichtlicher Zeit in Tibesti und Ennedi. Sehenswert sind die Erzeugnisse des heimischen Handwerks: Web-, Schnitz- und Tonwaren. Die schönsten Stücke sind, wie die archäologischen Funde, im Nationalmuseum der Hauptstadt ausgestellt.

*Geographie/Wirtschaft*

Tschad, benannt nach dem Tschadsee, liegt in der Mitte Afrikas.

**Tschad**

**Offizielle Bezeichnung** Republik Tschad  
République du Tchad  
Djombhouriyat Tschád

**Lage** Zentralafrika, Sabel

**Nachbarstaaten** Libyen, Sudan,  
Zentralafrika, Kamerun,  
Nigeria, Niger

**Fläche** 1 284 000 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1988: 5 140 000

**Sprachen** Französisch  
(Staatsprache)  
Tschad-Arabisch  
(Verkehrssprache)

**Hauptstadt** N'Djaména  
(410 000 Einw.)

**Staatsform** Präsidielle Republik

**Währung** CFA-Franc  
1 CFA-Franc =  
100 Centimes

Wegen der Meerferne und des wüstenhaften Klimas spricht man auch vom «Toten Herzen» Afrikas. Das Land leidet unter einem Nord-Süd-Gegensatz, der Landesnatur, Bevölkerung und Politik betrifft. Die Ausdehnung von Nord nach Süd beträgt über 1700 km, sodaß mehrere Klimabereiche anzutreffen sind. Der größte Teil des Tschad ist pflanzenlose Wüste. Eine Besonderheit stellt die Vegetation des Tschadsees dar. Typisch sind Schilf und Papyrus, die schwimmende Inseln bilden. In der Wüste kommen Wüstenhase und Wüstenfuchs vor, weiter im Süden Gazelle, Hyäne, Schakal und Pavian. Im Norden gibt es ein Wildschutzgebiet für die seltenen Oryx- und Addaxantilopen. Einige Teile des Tschadsees sind reich an Fischen, vor allem Zackenbarschen.

Tschad zählt zu den ärmsten Ländern der Erde. Die Bürgerkriege haben die gesamte Infrastruktur zerstört. 85 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, die Industrie ist kaum entwickelt. Die meisten Stämme betreiben Selbstversorgung. Wegen der Favourisierung des Baumwollanbaus für den Export besteht fast ständig ein Nahrungsmitteldefizit. Alle Industriegüter müssen importiert werden, sogar Baumwollgarne und -gewebe sowie Nahrungsmittel. Das Land ist vollständig auf Entwicklungshilfe angewiesen.

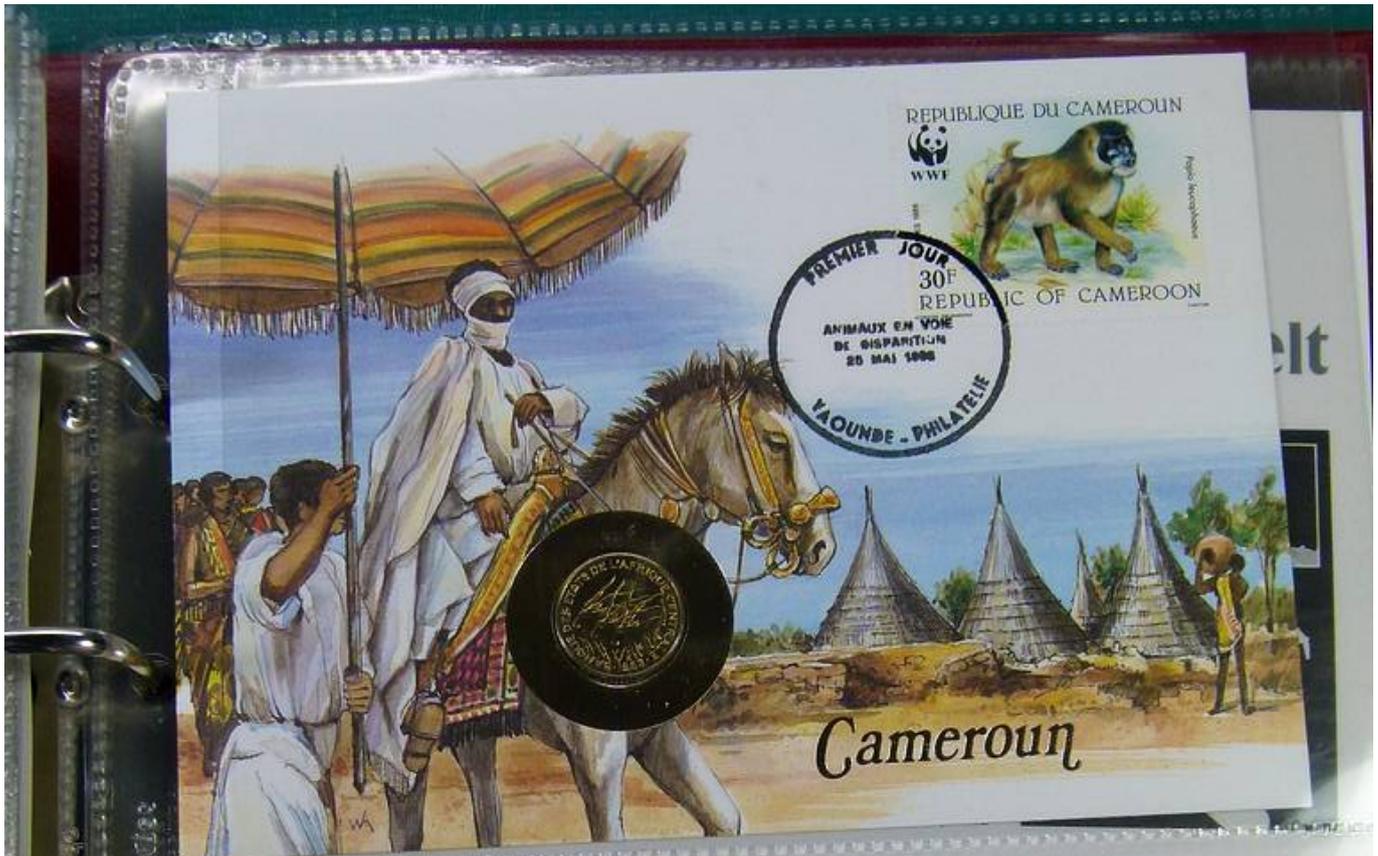
Dieser zinfelte in der Fläche des Tschad

L  
T  
S  
Z  
U  
B  
B  
  
sc  
M  
ve  
au  
Is  
sch  
de  
Be  
tre  
teil  
teil  
der  
und  
wer  
hat  
ist  
Leb  
Arb  
turl  
bild  
maß  
Islam  
Wie  
Zeit  
fest





Foto nr.: 34



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

### Kamerun

#### Geschichte / Politik

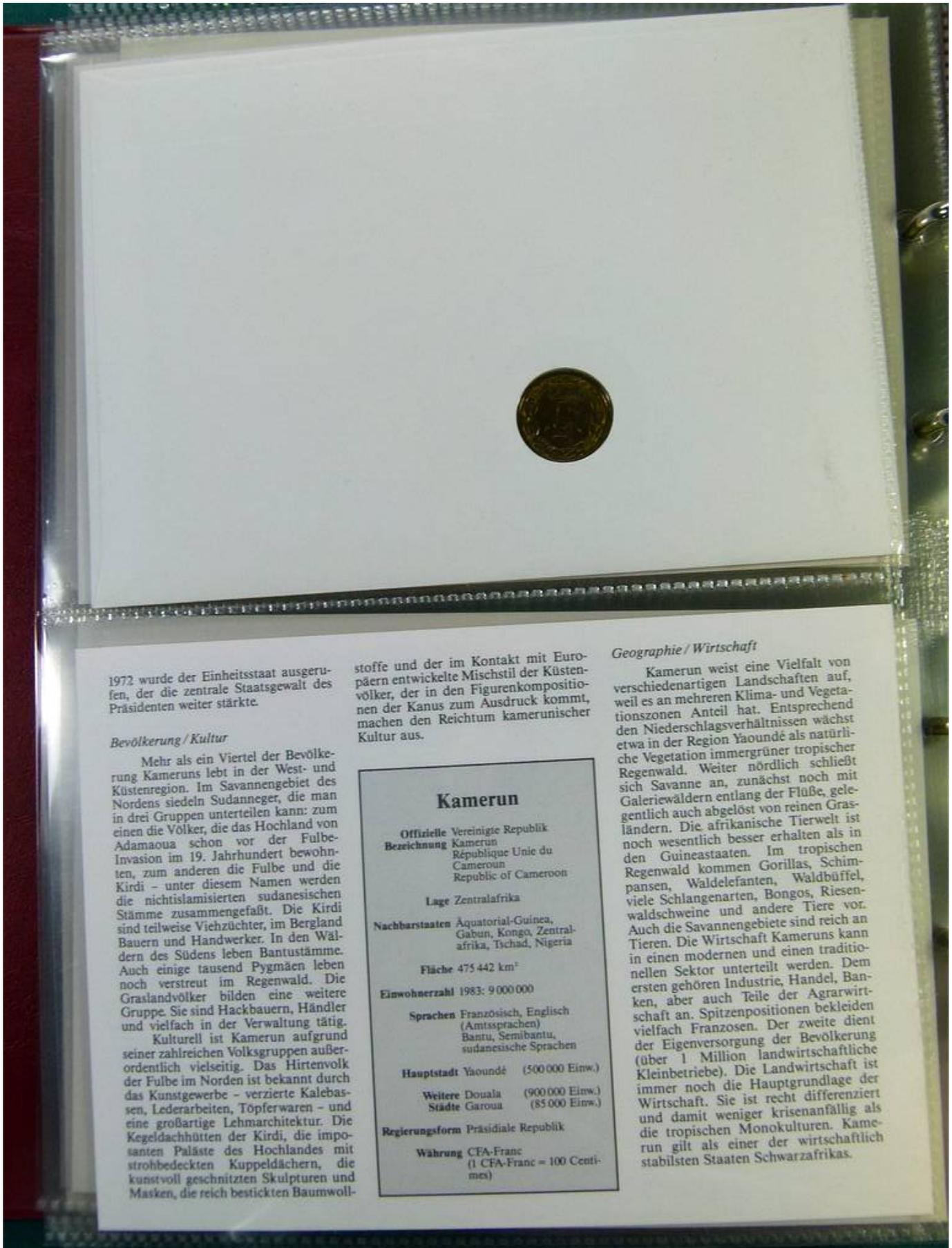
Portugiesische Seefahrer entdeckten 1472 die Küste Kameruns. Wegen ihres feucht-heißen tropischen Klimas war sie für europäische Niederlassungen wenig attraktiv. So blieb sie - bis auf wenige, dem Sklavenhandel dienende Aktionen - lange Zeit unbeachtet. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu Handelsniederlassungen der Engländer, Holländer und schließlich der Deutschen. Nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg erhielten Frankreich und Großbritannien Kamerun als Mandat

des Völkerbundes zuerkannt, wobei der westliche britische Teil an die britische Kolonie Nigeria angegliedert wurde. Am 1. Januar 1960 erhielt Französisch-Kamerun seine Unabhängigkeit. Im britischen Mandatsteil fand 1961 eine Volksabstimmung über den Verbleib bei Nigeria oder den Anschluß an Kamerun statt. Der nördliche Teil, überwiegend islamisch, entschied sich für Nigeria, der südliche Teil für Kamerun. Im gleichen Jahr wurde die Bundesrepublik Kamerun ausgerufen, bestehend aus dem französischen Gebiet und dem kleinen englischsprachigen Teil. Ahmadou Ahidjo, ein islamischer Politiker aus dem Norden, wurde Präsident des Landes und war vor allem bestrebt, die inneren Gegensätze zwischen beiden Landesteilen auszugleichen. Seit 1966 ist Kamerun ein Einparteiensstaat unter der «Union Nationale Camerounaise».





Foto nr.: 35



1972 wurde der Einheitsstaat ausgerufen, der die zentrale Staatsgewalt des Präsidenten weiter stärkte.

#### Bevölkerung / Kultur

Mehr als ein Viertel der Bevölkerung Kameruns lebt in der West- und Küstenregion. Im Savannengebiet des Nordens siedeln Sudanneger, die man in drei Gruppen unterteilen kann: zum einen die Völker, die das Hochland von Adamaoua schon vor der Fulbe-Invasion im 19. Jahrhundert bewohnten, zum anderen die Fulbe und die Kirdi - unter diesem Namen werden die nichtislamisierten sudanesischen Stämme zusammengefaßt. Die Kirdi sind teilweise Viehzüchter, im Bergland Bauern und Handwerker. In den Wäldern des Südens leben Bantustämme. Auch einige tausend Pygmäen leben noch verstreut im Regenwald. Die Graslandvölker bilden eine weitere Gruppe. Sie sind Hackbauern, Händler und vielfach in der Verwaltung tätig. Kulturell ist Kamerun aufgrund seiner zahlreichen Volksgruppen außerordentlich vielseitig. Das Hirtenvolk der Fulbe im Norden ist bekannt durch das Kunstgewerbe - verzierte Kalebasen, Lederarbeiten, Töpferwaren - und eine großartige Lehmarchitektur. Die Kegeldachhütten der Kirdi, die imposanten Paläste des Hochlandes mit strohbedeckten Kuppeldächern, die kunstvoll geschnitzten Skulpturen und Masken, die reich bestickten Baumwoll-

stoffe und der im Kontakt mit Europäern entwickelte Mischstil der Küstenvölker, der in den Figurenkompositionen der Kanus zum Ausdruck kommt, machen den Reichtum kamerunischer Kultur aus.

#### Geographie / Wirtschaft

Kamerun weist eine Vielfalt von verschiedenartigen Landschaften auf, weil es an mehreren Klima- und Vegetationszonen Anteil hat. Entsprechend den Niederschlagsverhältnissen wächst etwa in der Region Yaoundé als natürliche Vegetation immergrüner tropischer Regenwald. Weiter nördlich schließt sich Savanne an, zunächst noch mit Galeriewäldern entlang der Flüsse, gelegentlich auch abgelöst von reinen Grasländern. Die afrikanische Tierwelt ist noch wesentlich besser erhalten als in den Guineastaaten. Im tropischen Regenwald kommen Gorillas, Schimpansen, Waldelefanten, Waldbüffel, viele Schlangenarten, Bongos, Riesenschwärze und andere Tiere vor. Auch die Savannengebiete sind reich an Tieren. Die Wirtschaft Kameruns kann in einen modernen und einen traditionellen Sektor unterteilt werden. Dem ersten gehören Industrie, Handel, Banken, aber auch Teile der Agrarwirtschaft an. Spitzenpositionen bekleiden vielfach Franzosen. Der zweite dient der Eigenversorgung der Bevölkerung (über 1 Million landwirtschaftliche Kleinbetriebe). Die Landwirtschaft ist immer noch die Hauptgrundlage der Wirtschaft. Sie ist recht differenziert und damit weniger krisenanfällig als die tropischen Monokulturen. Kamerun gilt als einer der wirtschaftlich stabilsten Staaten Schwarzafrikas.

### Kamerun

Offizielle Bezeichnung Vereinigte Republik Kamerun  
République Unie du Cameroun  
Republic of Cameroon

Lage Zentralafrika

Nachbarstaaten Äquatorial-Guinea, Gabun, Kongo, Zentralafrika, Tschad, Nigeria

Fläche 475 442 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 9 000 000

Sprachen Französisch, Englisch (Amtssprachen)  
Bantu, Semibantu, sudanesische Sprachen

Hauptstadt Yaoundé (500 000 Einw.)

Weitere Städte Douala (900 000 Einw.)  
Garoua (85 000 Einw.)

Regierungsform Präsidiale Republik

Währung CFA-Franc  
(1 CFA-Franc = 100 Centimes)

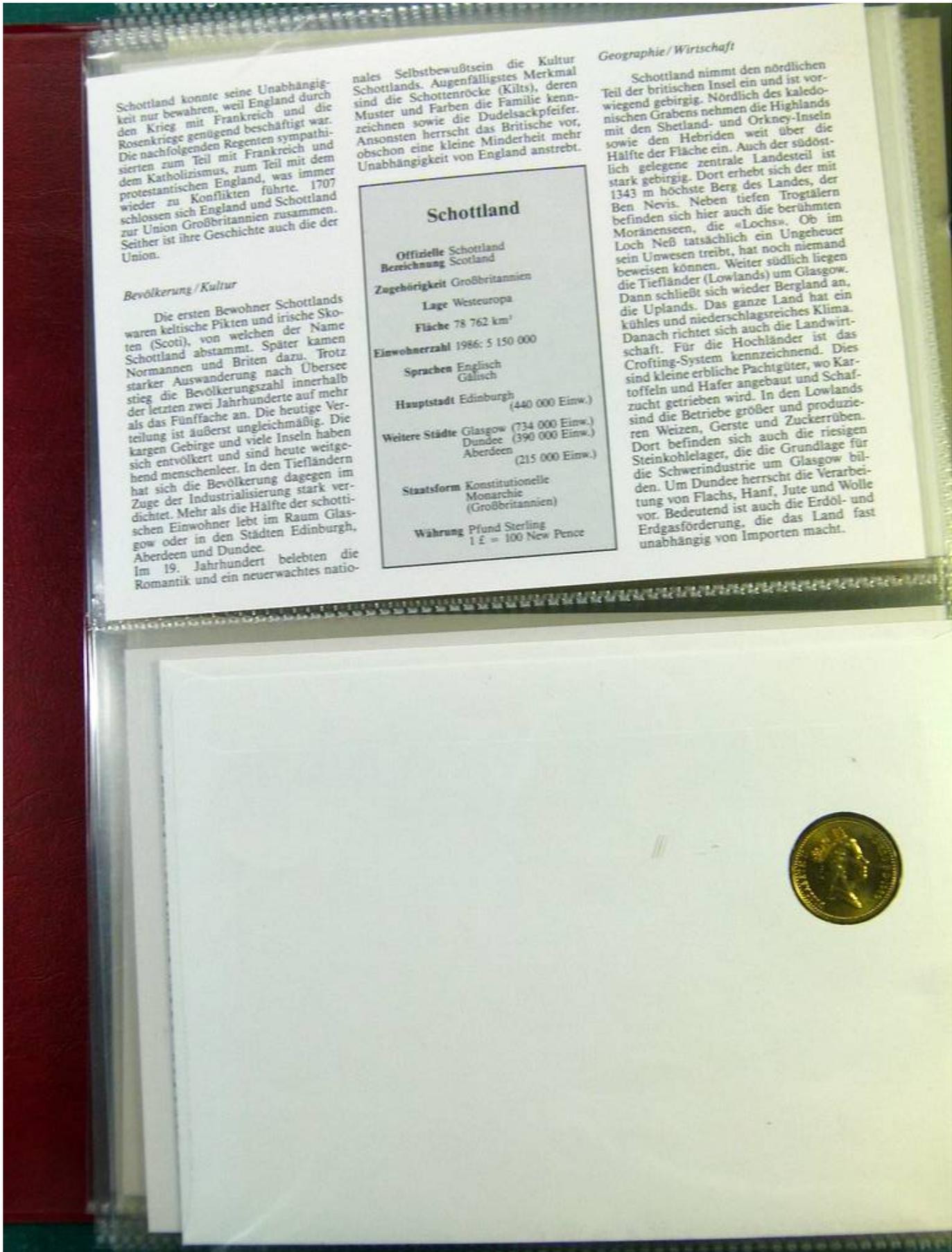


Foto nr.: 36





Foto nr.: 37



Schottland konnte seine Unabhängigkeit nur bewahren, weil England durch den Krieg mit Frankreich und die Rosenkriege genügend beschäftigt war. Die nachfolgenden Regenten sympathisierten zum Teil mit Frankreich und dem Katholizismus, zum Teil mit dem protestantischen England, was immer wieder zu Konflikten führte. 1707 schlossen sich England und Schottland zur Union Großbritannien zusammen. Seither ist ihre Geschichte auch die der Union.

**Bevölkerung / Kultur**

Die ersten Bewohner Schottlands waren keltische Pikten und irische Skotten (Scotti), von welchen der Name Schottland abstammt. Später kamen Normannen und Briten dazu. Trotz starker Auswanderung nach Übersee stieg die Bevölkerungszahl innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte auf mehr als das Fünffache an. Die heutige Verteilung ist äußerst ungleichmäßig. Die kargen Gebirge und viele Inseln haben sich entvölkert und sind heute weitgehend menschenleer. In den Tiefländern hat sich die Bevölkerung dagegen im Zuge der Industrialisierung stark verdichtet. Mehr als die Hälfte der schottischen Einwohner lebt im Raum Glasgow oder in den Städten Edinburgh, Aberdeen und Dundee. Im 19. Jahrhundert belebten die Romantik und ein neuerwaches nationales Selbstbewusstsein die Kultur Schottlands. Augenfälligstes Merkmal sind die Schottenröcke (Kilts), deren Muster und Farben die Familie kennzeichnen sowie die Dudelsackpfeifer. Ansonsten herrscht das Britische vor, obschon eine kleine Minderheit mehr Unabhängigkeit von England anstrebt.

**Schottland**

Offizielle Schottland  
Bezeichnung Scotland

Zugehörigkeit Großbritannien

Lage Westeuropa

Fläche 78 762 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1986: 5 150 000

Sprachen Englisch  
Gälisch

Hauptstadt Edinburgh (440 000 Einw.)

Weitere Städte Glasgow (734 000 Einw.)  
Dundee (390 000 Einw.)  
Aberdeen (215 000 Einw.)

Staatsform Konstitutionelle  
Monarchie  
(Großbritannien)

Währung Pfund Sterling  
1 £ = 100 New Pence

**Geographie / Wirtschaft**

Schottland nimmt den nördlichen Teil der britischen Insel ein und ist vorwiegend gebirgig. Nördlich des kaledonischen Grabens nehmen die Highlands mit den Shetland- und Orkney-Inseln sowie den Hebriden weit über die Hälfte der Fläche ein. Auch der südöstlich gelegene zentrale Landesteil ist stark gebirgig. Dort erhebt sich der mit 1343 m höchste Berg des Landes, der Ben Nevis. Neben tiefen Trogtälern befinden sich hier auch die berühmten Moränenseen, die «Lochs». Ob im Loch Ness tatsächlich ein Ungeheuer sein Unwesen treibt, hat noch niemand beweisen können. Weiter südlich liegen die Tiefländer (Lowlands) um Glasgow. Dann schließt sich wieder Bergland an, die Uplands. Das ganze Land hat ein kühles und niederschlagsreiches Klima. Danach richtet sich auch die Landwirtschaft. Für die Hochländer ist das Crofting-System kennzeichnend. Dies sind kleine erbliche Pachtgüter, wo Kartoffeln und Hafer angebaut und Schafzucht getrieben wird. In den Lowlands sind die Betriebe größer und produzieren Weizen, Gerste und Zuckerrüben. Dort befinden sich auch die riesigen Steinkohlelager, die die Grundlage für die Schwerindustrie um Glasgow bilden. Um Dundee herrscht die Verarbeitung von Flachs, Hanf, Jute und Wolle vor. Bedeutend ist auch die Erdöl- und Erdgasförderung, die das Land fast unabhängig von Importen macht.



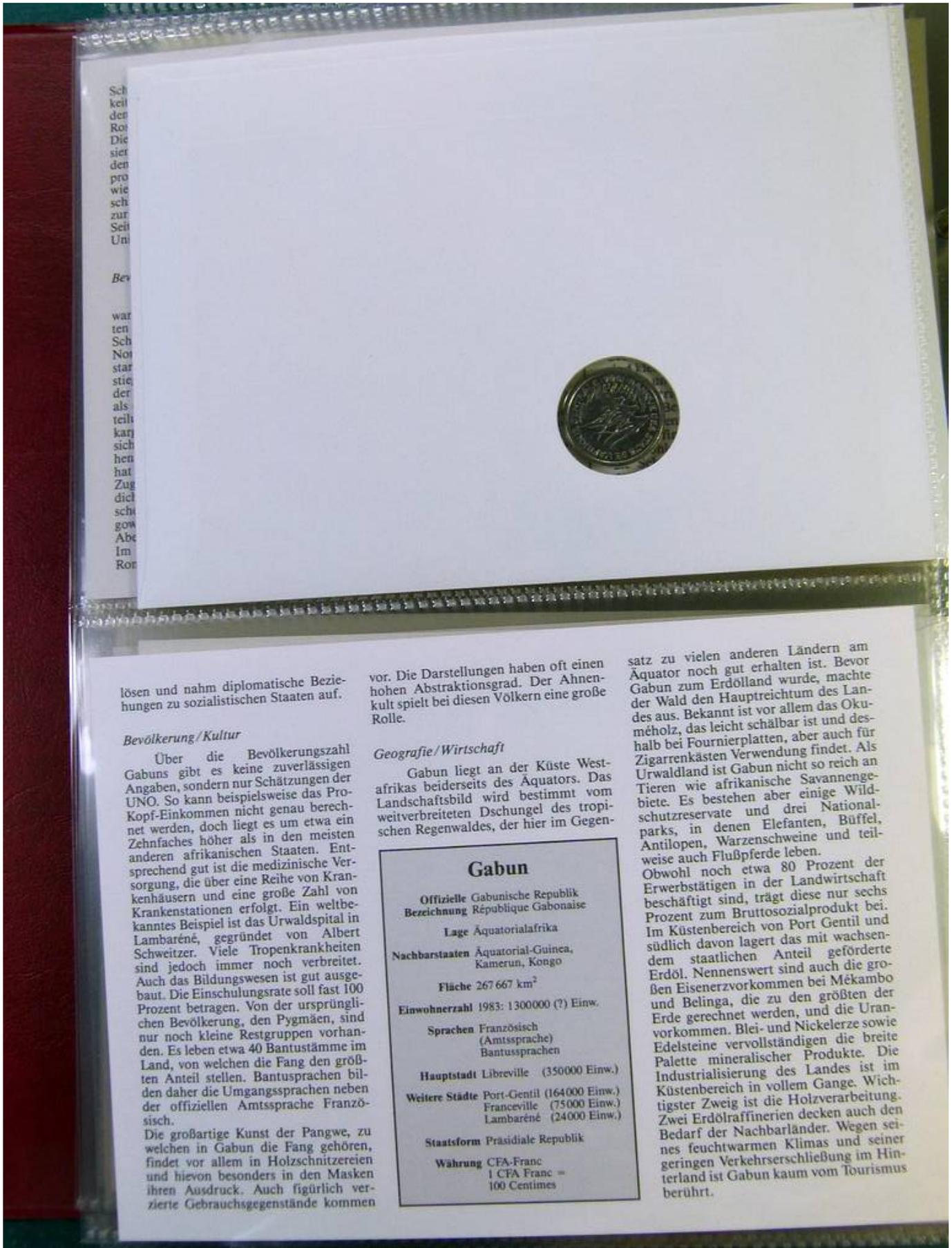


Foto nr.: 38





Foto nr.: 39



Sch  
keil  
den  
Rot  
Die  
siet  
den  
pro  
wie  
sch  
zur  
Seit  
Uni

Bev

war  
ten  
Sch  
Not  
star  
stie  
der  
als  
teil  
kar  
sich  
hen  
hat  
Zug  
dich  
sch  
gow  
Abe  
Im  
Ror



lösen und nahm diplomatische Beziehungen zu sozialistischen Staaten auf.

**Bevölkerung / Kultur**

Über die Bevölkerungszahl Gabuns gibt es keine zuverlässigen Angaben, sondern nur Schätzungen der UNO. So kann beispielsweise das Pro-Kopf-Einkommen nicht genau berechnet werden, doch liegt es um etwa ein Zehnfaches höher als in den meisten anderen afrikanischen Staaten. Entsprechend gut ist die medizinische Versorgung, die über eine Reihe von Krankenhäusern und eine große Zahl von Krankenstationen erfolgt. Ein weltbekanntes Beispiel ist das Urwaldspital in Lambaréné, gegründet von Albert Schweitzer. Viele Tropenkrankheiten sind jedoch immer noch verbreitet. Auch das Bildungswesen ist gut ausgebaut. Die Einschulungsrate soll fast 100 Prozent betragen. Von der ursprünglichen Bevölkerung, den Pygmäen, sind nur noch kleine Restgruppen vorhanden. Es leben etwa 40 Bantustämme im Land, von welchen die Fang den größten Anteil stellen. Bantusprachen bilden daher die Umgangssprachen neben der offiziellen Amtssprache Französisch. Die großartige Kunst der Pangwe, zu welchen in Gabun die Fang gehören, findet vor allem in Holzschnitzereien und hievon besonders in den Masken ihren Ausdruck. Auch figürlich verzierte Gebrauchsgegenstände kommen

vor. Die Darstellungen haben oft einen hohen Abstraktionsgrad. Der Ahnenkult spielt bei diesen Völkern eine große Rolle.

**Geografie / Wirtschaft**

Gabun liegt an der Küste Westafrikas beiderseits des Äquators. Das Landschaftsbild wird bestimmt vom weitverbreiteten Dschungel des tropischen Regenwaldes, der hier im Gegen-

satz zu vielen anderen Ländern am Äquator noch gut erhalten ist. Bevor Gabun zum Erdölland wurde, machte der Wald den Hauptreichtum des Landes aus. Bekannt ist vor allem das Okuméholz, das leicht schälbar ist und deshalb bei Fournierplatten, aber auch für Zigarrenkästen Verwendung findet. Als Urwaldland ist Gabun nicht so reich an Tieren wie afrikanische Savannengebiete. Es bestehen aber einige Wildschutzreservate und drei Nationalparks, in denen Elefanten, Büffel, Antilopen, Warzenschweine und teilweise auch Flußpferde leben. Obwohl noch etwa 80 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt sind, trägt diese nur sechs Prozent zum Bruttosozialprodukt bei. Im Küstenbereich von Port Gentil und südlich davon lagert das mit wachsendem staatlichen Anteil geförderte Erdöl. Nennenswert sind auch die großen Eisenerzvorkommen bei Mékambo und Belinga, die zu den größten der Erde gerechnet werden, und die Uranvorkommen. Blei- und Nickelerze sowie Edelsteine vervollständigen die breite Palette mineralischer Produkte. Die Industrialisierung des Landes ist im Küstenbereich in vollem Gange. Wichtigster Zweig ist die Holzverarbeitung. Zwei Erdölraffinerien decken auch den Bedarf der Nachbarländer. Wegen seines feuchtwarmen Klimas und seiner geringen Verkehrserschließung im Hinterland ist Gabun kaum vom Tourismus berührt.

**Gabun**

Offizielle Gabunische Republik  
Bezeichnung République Gabonaise

Lage Äquatorialafrika

Nachbarstaaten Äquatorial-Guinea,  
Kamerun, Kongo

Fläche 267 667 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 1 300 000 (?) Einw.

Sprachen Französisch  
(Amtssprache)  
Bantusprachen

Hauptstadt Libreville (350 000 Einw.)

Weitere Städte Port-Gentil (164 000 Einw.)  
Franceville (75 000 Einw.)  
Lambaréné (24 000 Einw.)

Staatsform Präsidielle Republik

Währung CFA-Franc  
1 CFA Franc =  
100 Centimes



Foto nr.: 40





Foto nr.: 41

gab 1975 die Verwaltung an Mauretanien und Marokko, die nun ihrerseits Ziel der militärischen Aktionen der POLISARIO wurden. 1979 kam es zu einem Friedensvertrag, wobei Mauretanien den von ihm besetzten Teil abtrat. Dieser wurde jedoch sogleich von Marokko annektiert. Diese Besetzung dauert noch an, obschon 1976 eine Exilregierung die Unabhängigkeit der Republik Sahara ausgerufen hat. Diese wird inzwischen von 60 afrikanischen und asiatischen Staaten anerkannt, nicht aber von der UNO.

**Bevölkerung / Kultur**

Die Saharais sind zum überwiegenden Teil berberischer Abkunft. Daneben gibt es eine berberisch-arabische Mischbevölkerung und europäische Minderheiten, vor allem Spanier und Franzosen. Einige Stämme leben noch nomadisch. Die Bevölkerungsverteilung ist sehr ungleichmäßig. Die meisten Saharais leben im Norden, in der Gegend der Hauptstadt, während das übrige Gebiet praktisch menschenleer ist. Die Regierung der Republik Sahara, welche sich in Algerien im Exil befindet, herrscht also praktisch nur über die Menschen, welche sich in algerischen Flüchtlingslagern befinden. Fast 100 Prozent der Landesbewohner sind Muslime. Die Religion prägt deshalb sowohl den Alltag wie auch das kulturelle Leben. Die Kunst ist eigentlich von der Religion her

überflüssig. Wo nur verlangt wird, täglich fünfmal gegen Mekka zu beten, braucht man keine Gotteshäuser. Die bildliche Wiedergabe Gottes ist gesetzwidrig, aber auch weltliche Darstellungen sind nach der Überlieferung nicht erlaubt.

**Geographie / Wirtschaft**

Die Republik Sahara liegt zwischen Marokko und Mauretanien an

der Atlantikküste. Das Land besteht weitgehend aus Wüstengebieten. Unter der verbrannten Haut der Sahara liegen kilometerdicke Gesteinsschichten. Im Laufe der Erdgeschichte sind riesige Gebiete der Sahara wiederholt von Meeren bedeckt gewesen, deren Sedimente sich hier abgelagerten. Festland-sedimente legten sich darüber, nachdem die Erdkruste sich wieder gehoben hatte und die Meere abgeflossen waren. In den Gesteinsschichten sind gewaltige Mengen Wasser eingeschlossen - fossiles Meerwasser oder Süßwasser, das in Millionen Jahren als Regen herniederfiel. Dieses Reservoir zapfen die Wüstenbewohner an, um damit ihre Oasen zu bewässern. In jüngerer Zeit werden die Niederschläge immer geringer. Seit der Jahrhundertwende ist die Wüste um 250 Kilometer weiter nach Süden vorgedrungen. Während pro Jahr durch Bewässerung der Wüste etwa 100 Quadratkilometer abgerungen werden können, erobert sie sich an anderen Stellen täglich insgesamt 50 Quadratkilometer. Diese Zahlen gelten selbstverständlich für das gesamte Gebiet der Sahara, nicht nur für die Wüstengebiete der Republik. Die Saharais betreiben in sehr bescheidenem Rahmen etwas Viehzucht. Weitere Einnahmen bringen die geförderten Bodenschätze, Phosphate und Salz. Die Kosten für die Einfuhren sind jedoch dreimal höher als die Erträge aus den Ausfuhren.

**Sahara**

**Offizielle Bezeichnung** Demokratische Arabische Republik Sahara / D.A.R.  
Al-gumhuriya as-ad-dimuqratiya Sahara  
UNO-Bezeichnung: Westsahara

**Lage** Westafrika

**Nachbarstaaten** Marokko, Algerien, Mauretanien

**Fläche** 266000 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1986: 160000

**Sprachen** Spanisch, Arabisch, Hasania

**Hauptstadt** El Alaiün (96000 Einw.)

**Staatsform** Republik

**Währung** Dirham (wie Marokko)  
1 DH = 100 Centimes

löse  
hun

Bev

Gab  
Ang  
UN  
Kop  
net  
Zeh  
and  
spre  
sorg  
kenh  
Krar  
kanr  
Lam  
Schw  
sind  
Auch  
baut  
Proz  
chen  
nur  
den,  
Land  
ten  
den  
der  
sich.  
Die  
welch  
findet  
und  
ihren  
zierte





Foto nr.: 42





Foto nr.: 43

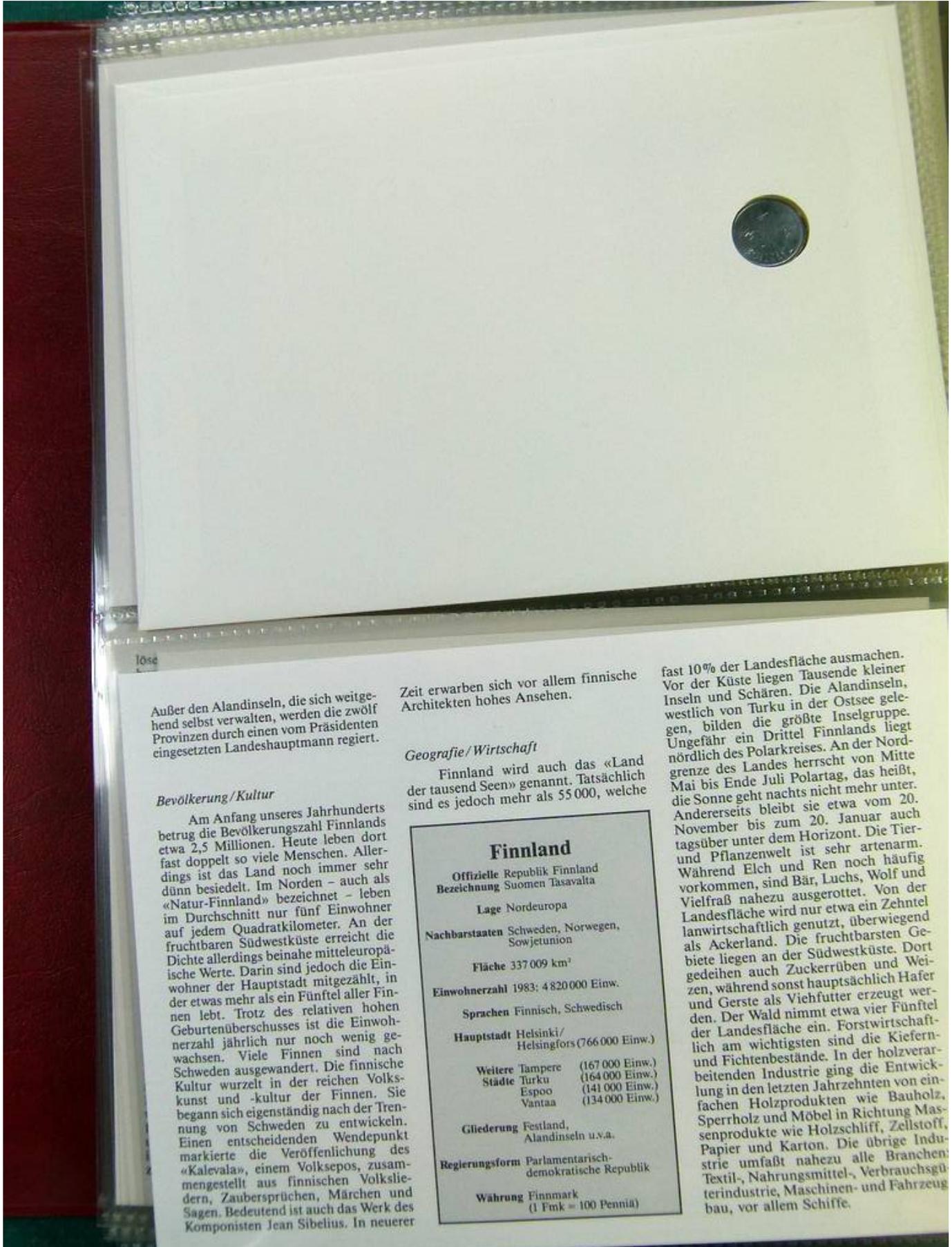




Foto nr.: 44

## Münz-Briefe



## aus aller Welt

### Trinidad/Tobago

#### Geschichte/Politik

Als Kolumbus auf seiner dritten Amerikareise die Inseln Trinidad und Tobago entdeckte, lebten dort zwei Indianerstämme, die innerhalb weniger Jahrzehnte von den Spaniern ausgerottet wurden. Der hohe Bedarf an billigen Arbeitskräften in den Kakao- und später in den Zuckerrohrplantagen wurde durch die Einfuhr von Sklaven aus Afrika gedeckt. Bereits um 1700 war der Anteil der schwarzen Bevölkerung um ein Vielfaches höher als derjenige der weißen. Da viele Sklaven infolge der schlechten Arbeitsbedingungen nur

wenige Jahre überlebten, entstand ein florierender Sklavenhandel. Im Verlaufe der Kämpfe um die Vorherrschaft in der Karibik waren die beiden Inseln im 18. Jahrhundert zwischen Spanien, Frankreich, Holland und England umstritten. 1797 konnten die Briten Trinidad endgültig in ihren Besitz bringen und faßten es mit Tobago zu einer Kronkolonie zusammen. Nach der Aufhebung der Sklaverei 1834 wurden zur Aufrechterhaltung der Plantagenwirtschaft indische Arbeitskräfte zu Billigstlöhnen angeworben, sodaß eine Einwandererwelle aus dem asiatischen Raum einsetzte. 1962 erhielt Trinidad und Tobago die Unabhängigkeit. Nach der neuen Verfassung von 1976 ist der Inselstaat eine unabhängige Präsidialrepublik im Commonwealth. Staatsoberhaupt ist also formell noch die englische Königin.

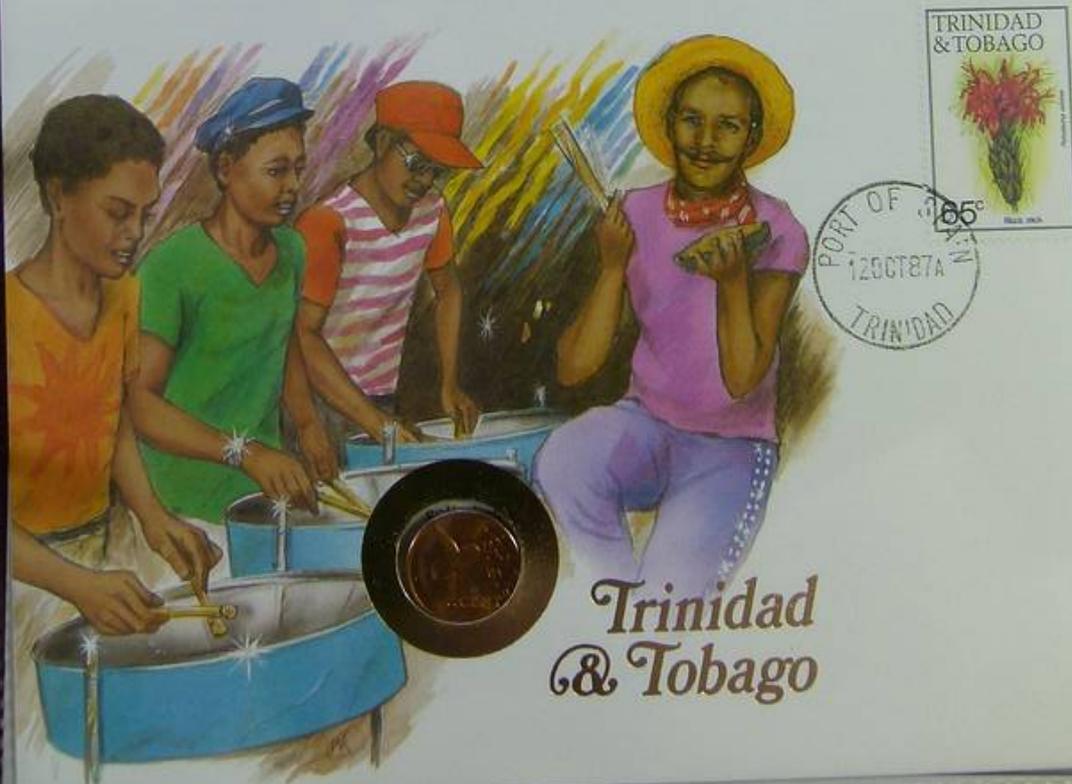




Foto nr.: 45



**Bevölkerung / Kultur**

Die größte Volksgruppe auf Trinidad und Tobago stellen mit 60 Prozent die Nachfahren der Sklaven – Schwarze und Mulatten. Die seit 1850 eingewanderten Inder machen etwa zwei Fünftel aus, und auf die Nachfahren der Kolonialherren entfallen noch knapp zwei Prozent. Mit 70 Jahren ist die Lebenserwartung für ein Entwicklungsland hoch, die Analphabetenquote mit fünf Prozent gering. Dicht besiedelt sind lediglich die Küstengebiete am Golf von Paria. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in kleinen Stadtgemeinden. Während die Schwarzen die Masse des Stadtproletariats bilden, leben die Inder vorwiegend auf dem Land. Die Kluft zwischen Arm und Reich hat sich in den letzten Jahren ständig vertieft. Die Entwicklung einer eigenständigen Kultur wurde durch das System der Sklaverei verhindert, und durch die bewußte Vermischung von Sklaven verschiedener Herkunftsgebiete gerieten auch die ursprünglichen afrikanischen Kulturen in Vergessenheit. So datiert die Kunst im wesentlichen aus diesem Jahrhundert, wobei vor allem der Literatur und der Musik, welche afrikanische, europäische und nordamerikanische Elemente verbindet, einige Bedeutung zukommt. Die Folklore Trinidads verdankt ihre Berühmtheit dem Calypso, vor allem aber den Steel-Bands, deren wichtigste Instrumente Blechfäser verschiedener Größe sind.

**Geographie / Wirtschaft**

Das Staatsgebiet der Inselrepublik besteht aus den 35 km voneinander entfernten Inseln Trinidad und Tobago. Beide liegen im Bereich der immerfeuchten Tropen. Die jahreszeitlichen Temperaturschwankungen sind bei einem Jahresmittel von etwa 25° C minimal. Die Pflanzen- und Tierwelt unter-

scheidet sich, bedingt durch die späte Trennung der Inseln vom Festland, in ihrer Zusammensetzung kaum von der südamerikanischen. So sind im Gegensatz zu den übrigen Karibikinseln auch größere Säugetierarten und fischreiche Gewässer anzutreffen. Gemessen am Pro-Kopf-Einkommen ist Trinidad und Tobago das reichste Land der Karibik und ganz Lateinamerikas. Allerdings verschleiert dieser Wert wegen der erheblichen Einkommensunterschiede die Armut weiter Teile der Bevölkerung. Grundlage der Wirtschaft ist die Erdölforderung und -verarbeitung, die rund 40 Prozent des Bruttosozialproduktes und 90 Prozent der Exporterlöse einbringt. Die übrige gewerbliche Produktion besteht neben einigen Montagewerken vor allem in der Verarbeitung von Agrarprodukten und ist stark handwerklich geprägt. Obwohl etwa ein Viertel der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt ist, bleibt diese wirtschaftlich nahezu bedeutungslos. Eine wachsende Devisenquelle ist der Tourismus. Die weiten, palmengesäumten Strände im Osten Trinidads, die noch nahezu unberührten Naturlandschaften im Westen und in weiten Teilen Tobagos sowie das bunte Leben der verschiedenen Rassen ziehen immer mehr Urlauber an.

**Trinidad und Tobago**

- Offizielle Bezeichnung** Republik Trinidad und Tobago  
Republic of Trinidad and Tobago
- Lage** Karibik, Kleine Antillen  
10-11° N / 61-62° W
- Fläche** 5128 km<sup>2</sup>
- Einwohnerzahl** 1983: 1 200 000 Einw.
- Sprachen** Englisch (Staatssprache)  
Spanisch  
Kreolisch
- Hauptstadt** Port of Spain  
(250 000 Einw.)
- Gliederung** 2 Inseln: Trinidad, Tobago
- Staatsform** Präsidiale Republik im Commonwealth
- Währung** Trinidad-and-Tobago-Dollar  
(1 TT\$ = 100 Cent)



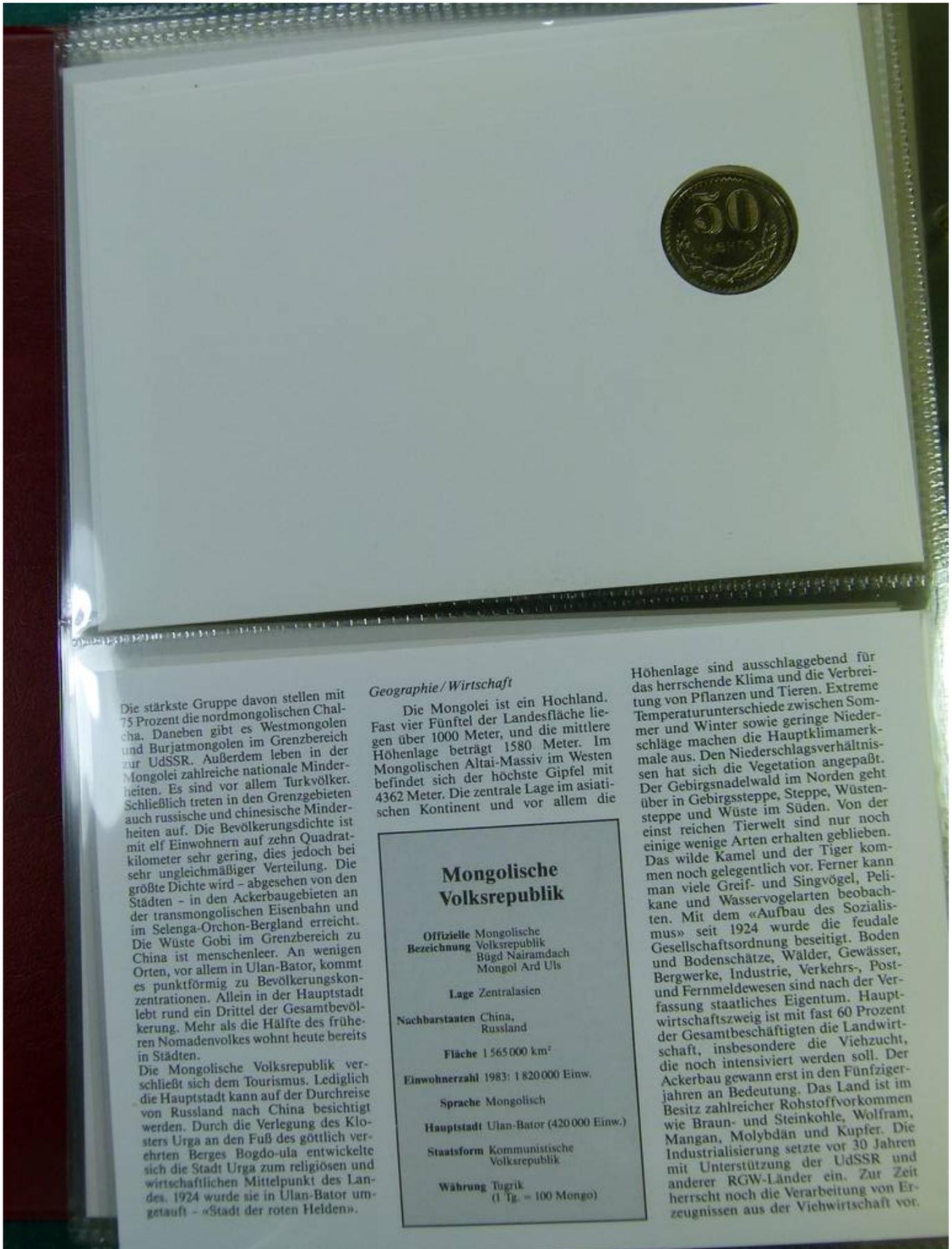


Foto nr.: 46





Foto nr.: 47



Die stärkste Gruppe davon stellen mit 75 Prozent die nordmongolischen Chalda. Daneben gibt es Westmongolen und Burjatmongolen im Grenzbereich zur UdSSR. Außerdem leben in der Mongolei zahlreiche nationale Minderheiten. Es sind vor allem Turkvölker. Schließlich treten in den Grenzgebieten auch russische und chinesische Minderheiten auf. Die Bevölkerungsdichte ist mit elf Einwohnern auf zehn Quadratkilometer sehr gering, dies jedoch bei sehr ungleichmäßiger Verteilung. Die größte Dichte wird - abgesehen von den Städten - in den Ackerbaugebieten an der transmongolischen Eisenbahn und im Selenga-Orchon-Bergland erreicht. Die Wüste Gobi im Grenzbereich zu China ist menschenleer. An wenigen Orten, vor allem in Ulan-Bator, kommt es punktförmig zu Bevölkerungskonzentrationen. Allein in der Hauptstadt lebt rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Mehr als die Hälfte des früheren Nomadenvolkes wohnt heute bereits in Städten.

Die Mongolische Volksrepublik verschließt sich dem Tourismus. Lediglich die Hauptstadt kann auf der Durchreise von Russland nach China besichtigt werden. Durch die Verlegung des Klosters Urga an den Fuß des göttlich verehrten Berges Bogdo-ula entwickelte sich die Stadt Urga zum religiösen und wirtschaftlichen Mittelpunkt des Landes. 1924 wurde sie in Ulan-Bator umgetauft - «Stadt der roten Helden».

#### Geographie/Wirtschaft

Die Mongolei ist ein Hochland. Fast vier Fünftel der Landesfläche liegen über 1000 Meter, und die mittlere Höhenlage beträgt 1580 Meter. Im Mongolischen Altai-Massiv im Westen befindet sich der höchste Gipfel mit 4362 Meter. Die zentrale Lage im asiatischen Kontinent und vor allem die

Höhenlage sind ausschlaggebend für das herrschende Klima und die Verbreitung von Pflanzen und Tieren. Extreme Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter sowie geringe Niederschläge machen die Hauptklimamerkmale aus. Den Niederschlagsverhältnissen hat sich die Vegetation angepaßt. Der Gebirgsnadelwald im Norden geht über in Gebirgssteppe, Steppe, Wüstensteppe und Wüste im Süden. Von der einst reichen Tierwelt sind nur noch einige wenige Arten erhalten geblieben. Das wilde Kamel und der Tiger kommen noch gelegentlich vor. Ferner kann man viele Greif- und Singvögel, Pelikane und Wasservogelarten beobachten. Mit dem «Aufbau des Sozialismus» seit 1924 wurde die feudale Gesellschaftsordnung beseitigt. Boden und Bodenschätze, Wälder, Gewässer, Bergwerke, Industrie, Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesen sind nach der Verfassung staatliches Eigentum. Hauptwirtschaftszweig ist mit fast 60 Prozent der Gesamtbeschäftigten die Landwirtschaft, insbesondere die Viehzucht, die noch intensiviert werden soll. Der Ackerbau gewann erst in den Fünfzigerjahren an Bedeutung. Das Land ist im Besitz zahlreicher Rohstoffvorkommen wie Braun- und Steinkohle, Wolfram, Mangan, Molybdän und Kupfer. Die Industrialisierung setzte vor 30 Jahren mit Unterstützung der UdSSR und anderer RGW-Länder ein. Zur Zeit herrscht noch die Verarbeitung von Erzeugnissen aus der Viehwirtschaft vor.

### Mongolische Volksrepublik

Offizielle Bezeichnung Mongolische Volksrepublik  
Bogd Nairamdach  
Mongol Ard Uls

Lage Zentralasien

Nachbarstaaten China, Russland

Fläche 1.565.000 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 1.820.000 Einw.

Sprache Mongolisch

Hauptstadt Ulan-Bator (420.000 Einw.)

Staatsform Kommunistische Volksrepublik

Währung Tugrik  
(1 Tg. = 100 Mongo)



Foto nr.: 48



# Münz-Briefe



# aus aller Welt

## Rumänien

### Geschichte / Politik

Die archäologischen Funde aus dem Paläolithikum, dem Neolithikum, aus der Bronze- und Eisenzeit beweisen, daß das Gebiet des heutigen Rumänien dauernd besiedelt war. Die antiken schriftlichen Quellen berichten von den Geto-Daken, dem nördlichen Zweig der Traken, welche etwa 400 v. Chr. eine eigenständige Zivilisation gründeten. Im ersten Jahrhundert schlossen sie sich unter Burebista zu einem Staat zusammen, der sich unter Dezebal wei-

terentwickelte. 105 n. Chr. wurde ein Teil Dakiens römische Provinz. In der Völkerwanderungszeit bis ins zehnte Jahrhundert hinein drangen Goten, Hunnen, Gepiden, Awaren, Slawen, Petschenegen, Kumanen und andere Stämme ein. Das wachsende Nationalbewußtsein des rumänischen Volkes führte zu Bestrebungen, alle traditionellen rumänischen Gebiete wie Muntenien, Moldau und Transsylvanien zu vereinen. Ein Zusammenschluß gelang als Frucht des Kampfes des rumänischen Volkes 1600 unter Fürst Mihai Viteazu (Michael der Tapfere). 1859 wurden die Fürstentümer Moldau und Muntenien vereint, und es bildete sich der moderne rumänische Staat. Er erlangte 1877 seine volle Unabhängigkeit und kämpfte dann um die Befreiung der nationalen Gebiete, die sich noch unter fremder Herrschaft befanden.



## România

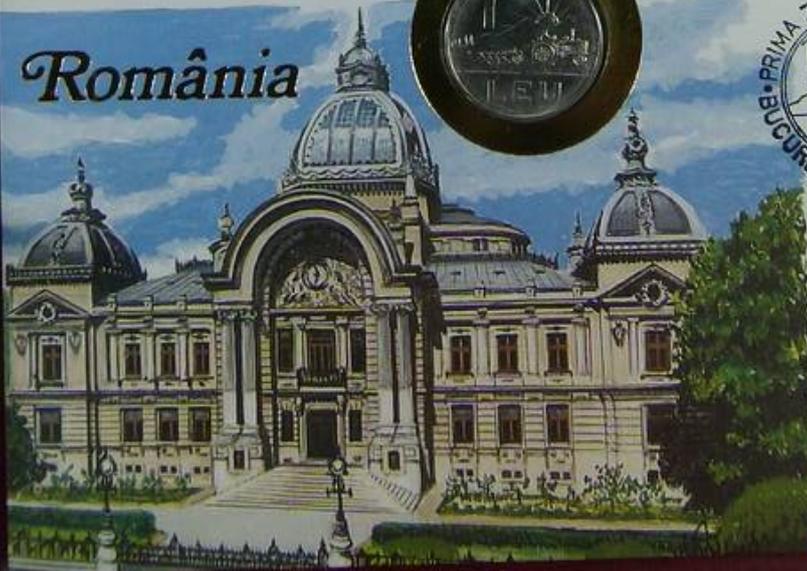




Foto nr.: 49

Nach einer Volksabstimmung wurde Transylvanien dem rumänischen Staatsgebiet angeschlossen, womit der historische Prozeß der Bildung eines einheitlichen rumänischen Nationalstaats abgeschlossen war. 1947 wurde die Republik ausgerufen. Als freiheitsliebendes Land gehört Rumänien zu den Gründerstaaten des Völkerbundes und ist seit 1955 Mitglied der Vereinten Nationen. Rumänien entwickelt und fördert seine freundschaftlichen Beziehungen zu den sozialistischen Staaten, erweitert und vertieft die Verbindungen zu den Entwicklungsländern und strebt nach guten politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu allen Ländern der Welt unabhängig von deren Gesellschaftsordnung.

*Bevölkerung / Kultur*

Die Bevölkerung Rumäniens besteht zu 89 Prozent aus Rumänen. Die als mitwohnende Nationalitäten bezeichneten Minderheiten wie Ungarn, Deutsche u. a. haben nach der Verfassung die gleichen Rechte. Die Staatssprache ist Rumänisch, eine Sprache romanischen Ursprungs aus der indoeuropäischen Sprachenfamilie. Sie ist der einzige direkte Nachkomme des gesprochenen Lateins aus dem Karpaten-Donau-Pont-Gebiet. Die rumänische Kultur, die im Verlaufe der Jahrtausende immer mehr Gestalt annahm, hat

starke Traditionen, deren Reichtum ständig wuchs. Die archäologischen Funde, die historischen Monumente, die schriftlichen Quellen und die Volkskunst sind bemerkenswerte Zeugen dafür. Für diese alten Traditionen sprechen Gewerbezeugnisse, Volkstrachten, Keramik- und Holzschnitzarbeiten und vieles andere. Die rumänische Kul-

tur ist Stammgut der Weltkultur durch Persönlichkeiten wie den Dichter Mihai Eminescu, den Maler Ion Andreescu, den Komponisten George Enescu, den Bildhauer Constantin Brâncusi u. a.

*Geographie / Wirtschaft*

Rumänien ist ein Karpaten- und Donauland, welches Zugang zum Roten Meer hat. Das Klima ist gemäßigt-kontinental in Übergangsform, mit im Westen schwachen ozeanischen, im Südwesten mittelmeeerischen und im Nordosten kontinentalen Einflüssen. Die reiche und vielfältige Fauna ist besonders für den Jäger interessant: Hirsche, Rehe, Bären, Füchse, Wölfe und Wildschweine kommen noch häufig vor, ebenso seltene Arten wie Pelikane, Wildgänse, Fischotter, Gemsen, Auerhahn und Luchse.

Das Agrarland, welches vor dem Zweiten Weltkrieg schwach entwickelt war, hat heute eine intensive Landwirtschaft. Rumänien ist heute ein sozialistischer Staat, der am Aufbau einer modernen Wirtschaft arbeitet und dabei vor allem die industrielle Entwicklung fördert. So ist die Industrieproduktion in der Zeit von 1944 bis 1984 um das Hundertfache gestiegen.

**Rumänien**

**Offizielle Bezeichnung** Sozialistische Republik Rumänien  
Republica Socialista România

**Lage** Südosteuropa

**Nachbarstaaten** Sowjetunion, Bulgarien  
Jugoslawien, Ungarn,  
Schwarzes Meer

**Fläche** 237 500 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1985: 22 724 800 Einw.

**Sprache** Rumänisch

**Hauptstadt** Bukarest (1 975 800 Einw.)

**Weitere Städte** Brasov (346 600 Einw.)  
Constanta (323 200 Einw.)  
Timisoara (319 000 Einw.)  
u. v. a.

**Staatsform** Sozialistische Republik

**Währung** Leu (Mz. Lei)  
(1 L = 100 Bani)

